

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 285

Freitag, 15. Oktober 1943

62. Jahrgang

England zieht Bilanz — „Deutschland macht sich am Dnjepr stark“ — Keine günstigen Möglichkeiten für die Sowjets im Winter — Die hinterlassene Wüste — Eine spanische Stimme

Tages die „kolossale Kriegstat“ als einzig in ihrer Art beurteilen, nicht zumindest, weil in ihr die Festigkeit und Disziplin der verschiedenen deutschen Formationen klar zum Ausdruck komme.

Die englischen Zeitzeitschriften beschäftigen sich gleichzeitig auch mit der Lage in Italien. Sie vergleichen die Taktik der Deutschen, die hier zur Anwendung kommt, mit der Kampfmethode, die von den deutschen Truppen im Osten erfolgreich durchgeführt worden ist. In der deutschen Strategie spiele auch das ständige Aufhalten des alliierten Vormarsches in Italien eine wichtige Rolle. Für die Engländer und die Amerikaner ergäben sich in den von den Deutschen aufgegebenen Gebieten erhebliche Nachschubbeweglichkeiten, denn die rückwärtigen Verbindungswegen seien völlig zerstört. Auch die Ernährung der Zivilbevölkerung werfe mannigfache Probleme auf.

Deutsche Abwehrerfolge im Süden und in der Mitte der Ostfront

Von unserem militärischen Mitarbeiter

fs. Berlin, 14. Okt. Eine Gesamtbetrachtung der Lage an der Dniestr lässt zwar eine Belebung der Kampftätigkeit erkennen, doch sind ebenso unverkennbar die feindlichen Angriffe stark verzetelt und uneinheitlich. Während die Sowjets noch vor einigen Tagen das Hauptanliegen ihrer Angriffe in den Raum südwestlich Belfeste Zuki verlegt hatten, griffen sie am Mittwoch in starkem Maße im Raum zwischen Melitopol und Sapozhokie an. Dort hatten sie schon in der Zeit vom 26. bis 30. September und am 9. und 10. Oktober blutige Abschlüsse erleiden müssen und waren gezwungen worden, jeweils danach ihre Angriffs-tätigkeit plötzlich einzustellen.

Setzt machen sich für die Sowjets in immer stärkerem Maße die großen Nachteile des zerstörten sowjetischen Hinterlandes bemerkbar, während die deutschen Truppen sich nunmehr auf gut funktionierende Verorgungswege zu stützen vermögen. Merkwürdigerweise herrschen zur Zeit im Süden der Dsifront heftige Sandstürme, die

die Kampfhandlungen außerordentlich erschweren. Trotzdem hat die sowjetische Führung am Mittwoch den ganzen Tag über starke Verbände gegen die deutschen Stellungen nördlich des Flusses Meeres anrennen lassen. Mitten im Sandturm brachen aber die sowjetischen Massenangriffe im Abwehrfeuer der deutschen und rumänischen Truppen zusammen und in Gegenangriffen konnten örtliche Einbrüche des Feindes abgeregelt werden.

Von diesem Kämpfer wurde auch der zur Zeit noch auf dem Hüster des Dnjepr unterhalb der deutsche Brückenkopf von Saporoschje berihogen den die Sowjets mit frisch zusammengezogenen Truppen, Panzern und Schlachtfliegern antranten. Seldstlich Kiew verlianten die Bolschewits von neuem, ihren Brückenkopf durch Aufbrechen unserer Riegelstellungen auszureißen. In schweren Kämpfen wurden die Sowjets auch hier abgekoppt. Allein in einem Korpsabschnitt verloren die Sowjets bisher 201 Panzer.

12. Lübeck, 14. October.

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat diesem seinem Namen wieder einmal alle Ehre gemacht. Roosevelt liebt in jeder Art das Extremste, aber was sich jetzt in Maier ereignete, ist schon viel größer, daß es kaum zu überbieten ist: Nach einer großen Parade französischer Kolonialtruppen, die sich dem Regime de Gaulle-Giraud mehr gezwungen als freiwillig unterordneten, überreichte ein befehlshabender Admiral dem französischen Verrätergeneraal Giraud im Auftrage Roosevelts die höchste französische Auszeichnung, das Großkreuz der Ehrenlegion.

Um den geistlichen Mitg., der in dieser „Ehrung“ liegt, voll zu erkennen, muß man wissen, daß die Ehrenlegion der Hauptorden Frankreichs ist. Er wurde 1802 gestiftet und wird seit 1852 in fünf Klassen verliehen: Ritter, Offizier, Komtur, Großoffizier und Großkreuz. Für die fünf Klassen sind bestimmte Höchstzahlen festgesetzt, und die Heeresangehörigen erhalten je nach der Höhe ihrer Ordensklasse abgestuft Ehrensolde. Der Orden trägt die Umschrift: „Ehre und Vaterland“.

Koojeveld hat sich also das Recht angemacht, im Namen der Französischen Republik, die allein befugt ist, diesen Orden zu verleihen, General Girard auszusprechen. Was könnte nun eigentlich die Frage aufwerfen, wer denn augenblicklich in Frankreich rechtmäßig regiert, aber man wird den ganzen Angelegenheit schon eher gerecht, wenn man sie als einen destruktiven Jagdungsseher kennzeichnet. Dennoch hat sie einen ersten Hintergrund: Sie wirft ein Blick auf die wahren Machtverhältnisse in den französischen Vorkriegs-Verfassungen. Nicht etwa das berühmte-berühmte Militär-Komitee regiert, sondern Koojeveld höchstpersönlich leitet alle Angelegenheiten bis zu dem Ordensverleihungen.

Eine weitere pikante Note erhält die ganze Angelegenheit noch dadurch, daß dem General Giraud nach seinem Verrat die Ehrenlegion entzogen worden ist, offenbar unter Würdigung des Umstandes, daß sein Verhalten am 9. November 1942 wenig der Devise des Ordens, „Ehre unter Vaterland“ entsprach. Innerhalb: Roosevelt hat anjehmend jene berechtigten Anlaß gehabt, jene „Ehre“ Girauds auszuzeichnen, die in der „Ehre liegt und da das eigene französische Vaterland einem Verräter seine höchste Auszeichnung übertrant, machte sich der kranke Mann im Weißen Hause in völliger geistiger Verblönnung zum „Vater“ eines Landes, das ihm keineswegs

Sabotageversuch in Schweden — 70 000 Menschen wären umgekommen

Drahtmeldung unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 14. Okt. Bei Sündsvall in Nordschweden ist unter aufsehenerregenden Umständen ein Sabotageverluch ausgedacht worden, dessen Gelingen nach Ansicht der Polizei und der Presse 70 000 Menschen das Leben gelöst hätte. Ein Bahnbeamter entdeckte, als er die verlassenen Weiche zu einem Anschlussgleis der Sulfafabrik Spartöf öffnen wollte, daß Unbefugte den Verriegelung zur Weiche aufgetrieben hatten. Auf dem Anschlussgleis, das nur 90 Meter lang ist, standen drei Lastwagen mit Chlor. Die Möglichkeit des Vorkommens von Sabotage wurde sofort als nicht ausgeschlossen erachtet.

Die Berichte der Stockholmer Presse fahren fort: „Hätten die Beteiligten ihre Absichten vollenden können, so würde der Schnellzug von Stockholm nach Norden, der Spätsitz gegen 22 Uhr mit 80 bis 90 Klm. Geschwindigkeit passirt, auf das Anschlaggleis gerath sein, die Chloswagen

Dank an den Frontsoldaten

Berlin, 14. Oktober. Als Dank des Führers für ihren Einsatz erhalten ab 15. Oktober 1943 die Angehörigen aller Wehrmachtsteile und der Waffen-SS sowie die Angehörigen der im Rahmen der Wehrmacht eingetragenen verschiedenen Organisationen der gesamten Front, aus Italien, Griechenland, Serbien, Kroaten und Norwegen, sowie alle zum Kampf eingetragenen U-Boot-Bejagungen und das zum Kampf eingetragene fliegende Personal der Luftwaffe, die als Verwundete, Kranke oder als Umlauber in die Heimat kommen und den Berechtigungsbescheinigung in ihren Papieren haben, wieder ein Führereigentum in Gestalt eines Lebensmittelpaketes oder eine entsprechende Sonder-Betreuungsmitteln in Verbindung mit einem Geldbetrag von zehn Reichsmark.

Das Führerpatet wird, ebenso wie das letzte Mal, nur einmal ausgehändigt und sein Empfänger im Goldbuch oder Ausweis vermerkt. Die Sonderlebensmittelliste, die dann ausgegeben wird, wenn der Empfangsberechtigte das Patet nicht erhalten hat, wird von der Kartenausgabestelle des Heimat- oder Urlaubsortes zusammen mit den Urlaubserlebensmittellisten oder von den Lazarettstellen ausgegeben und berechtigt zum Bezug der gleichen Menge Lebensmittel.

Terroristischer schoß in Trauergemeinde

fs. Rom, 14. St. (Von unserem Vertreter.) Ein neues Beispiel rüchichtslosen Terrors gegen die Zivilbevölkerung lieferten die anglo-amerikanischen Krieger durch einen Angriff auf die Apenninstadt Campobasso. Die flekzte Stadt war bereits durch einen vorhergehenden Terrorangriff aufs schmerzt betroffen und ein Teil ihrer Bevölkerung unter den Trümmern begraben worden. Da auch der Dom und die übrigen Kirchen zerstört waren, hielt der Erzbischof vor der versammelten Gemeinde auf offenem Feld einen Trauergottesdienst für die Opfer des anglo-amerikanischen Lustangriffes. Während dieses Gottesdienstes erschienen aufs neue feindliche Flugzeuge am Himmel, bombardierten die noch stehenden Trümmer der Stadt und eröffneten mit Bordmassen das Feuer auf die Trauergemeinde und den Geistlichen. Bei diesem Mordüberfall fanden der Erzbischof und eine große Anzahl von Frauen und Kindern den Tod. Zahlreiche Verletzte blieben auf dem Plaze. Die schamlose Verbrechen der englisch-amerikanischen Krieger hat überall große Empörung ausgelöst.

Von Hans Wendt, Stockholm

Neben so entgegengesetzten Auffassungen, wie sie in der warnenden Schrift des Obersten Bratt zur bolschewistischen Gefahr oder dem Drängen der Bonnier-Kreise nach einem Bündnis mit der Sowjetunion zum Ausdruck kommen, magt sich in Stockholm eine ganze Reihe weiterer Auffassungen und Strömungen bezüglich des Verhältnisses zu den Sowjets geltend, die meistens ähnlich verschwommen, zum Theil noch unklarer. Das gilt besonders für alle, die irgendwelche Befürchtungen vor den Sowjets hegen. Sie müssen sich ganz besonders vorsichtig ausdrücken, damit ihre Einstellung nur ja nicht etwa als prodeutsch ausgelegt wird.

Als typisch für die Auffassungen jener Kreistreise in Schweden, die nicht in Opposition stehen, und keine scharfe antikomunistische Haltung einnehmen, muß die Haltung eines Blattes wie der „Nya Dagligt Allehanda“ gelten, die feierlichst feststellt, daß die Staaten längs der Sowjetraum¹ Alles, was übrig bleibt, ist die Hoffnung, daß man selber nicht gefressen werden möge. Ein Anflug von Bedenken, wie sie in vielen bürgerlichen Kreisen Schwedens unter der Oberfläche schwelen mögen, macht sich beispielsweise in einem Artikel des „Südnordiska Dagbladet“ geltend, der den merkwürdigen Titel führt: „Wird Stalin jetzt Farbe bekennen?“ Wenn es irgend jemanden auf der Welt gibt, an dessen Farbe nun ganz bestimmt nicht zu zweifeln ist, dann wohl Stalin! Aber in Malmö will man offenbar nicht ruhen. Das schwedische Blatt spricht von „peinigernder Ungewissheit und Beforgnis vor der Zukunft, nicht bloß in den kleinen Ländern, sondern auch in weiten Kreisen Englands und Amerikas angesichts der spitzfindigen Haltung der Sowjets“ und meint naiv, es wäre schon viel gewonnen, wenn einbisch feiggestellt werden könnte, daß die Sowjets bereit wären, an der Verwirklichung des „Geistes der Atlantik-Erklärung“ mitzuwirken. Man fragt sich: Gibt es noch soviel Unschuld auf dieser Welt oder dient die vorgeschlagene Ahnungslosigkeit nur zum Tarnung einer Art Mittwischigkeit? Selbstverständlich weiß doch heute wohl jeder politisch informierte Schwede, daß England und die USA sich schon seit langem den Expansionsforderungen Moskaus unterwerfen, daß sie nicht einmal die Verlegung der Konferenz nach London durchsetzen konnten, was in der Tat allgemein als solches ihnen anerkannt wird.

Moskau gründete, also ein slawisch-russisches Organ wie das „Tschibniss-Dagbladet“ seine Hoffnungen, daß der Bolschewist nicht eine Sphinx sei, die durch gutes Zureden in ein Lamm verwandelt werden könnte? Darauf, daß die Position der Sowjets velleicht, alles zusammengekommen, noch nicht so stark sei, daß Stalin „wohl zu klug sein werde, den Bogen zu überbannen“ und auf ähnliche Selbstbetrüggungen ohne Wirklichkeitserfolg? Nun, Stalin ist ein ganz fähigkönniger Interferenzpolitiker, der die Moskauer Konkurrenz unbedingt, eher er seine eigene Herrschaft wanken sieht, zum Schachspiel des ewiglichen Triumphes über Europa machen will, mindestens über die westlichen Kapitalistenanteile, die zu seinem Thron kriechen müssen wie Befiegte, wie die Engländer auf alle Fälle jaßlich sind, und mit ihnen alle, die auf ihre Karte gesetzt haben. Wer aber die Position der Sowjets für minder stark ansieht, als je nach außen gebildet wird, der legt seine Hoffnung auf die deutsche Wehrmacht und sollte dies besser eingesehen, so schwer es auch fällt.

Dieser Faktor ist in der That der einzige, an den sich die Hoffnungen der kleinen Staaten Europas vor der jetzigen Entwicklung noch halten können. Von den englischen und amerikanischen Konferenznehmern haben sie gewöhnlich zu hoffen. Auch im Organ der größten Neutralitätspartei Schwedens befinden sich übrigens folgende Sätze: „Ein dunkler Punkt besteht darin, daß die Sowjets nichts über ihre Kriegsziele geäußert haben. Man weiß ungefähr, woran man mit England und den Vereinigten Staaten ist, aber man weiß nicht, woran man mit der Sowjetunion ist. Wenn sie ihre Absichten offen bekunden wollte, würde dies mit einem Schlage Licht auf den Weg werfen. Die demokratische Welt hält enorm viel von der Sowjetunion, gerade jetzt. Möge sie nicht enttäuscht werden!“ Also der gleiche Fick, als wenn man nicht genau wüßte, woran man ist!

Ganz richtig sagt eine Betrachtung der „Stockholms Tübingen“ über das jeweilige Problem und den Norden: „Wenn die Sowjets und die Engländer-Amerikaner sich nicht einigen können, werden sich wahrscheinlich die Kräftelinien über schwedischem Gebiet überschneiden.“ Auch eine verlorene Anlehnung an die westlichen Vorkämpfer würde da nicht viel nützen. Man würde auf alle Fälle Kampfgebiet werden, Island und Schottland fast weit, aber Leningrad, Hangö und die Ålandinseln sind nahe bei Stockholm.

Die schwedischen Gewerkschaftsdelegirten, die in England waren, erklärten sich nach ihrer Rückkehr bekanntlich klar für die Annäherung an die Sowjets. In einem Aufsatz „Rußland und wir“ hat einer von ihnen dies inzwisehen abzuschwächen versucht und sich lediglich auf wachsende

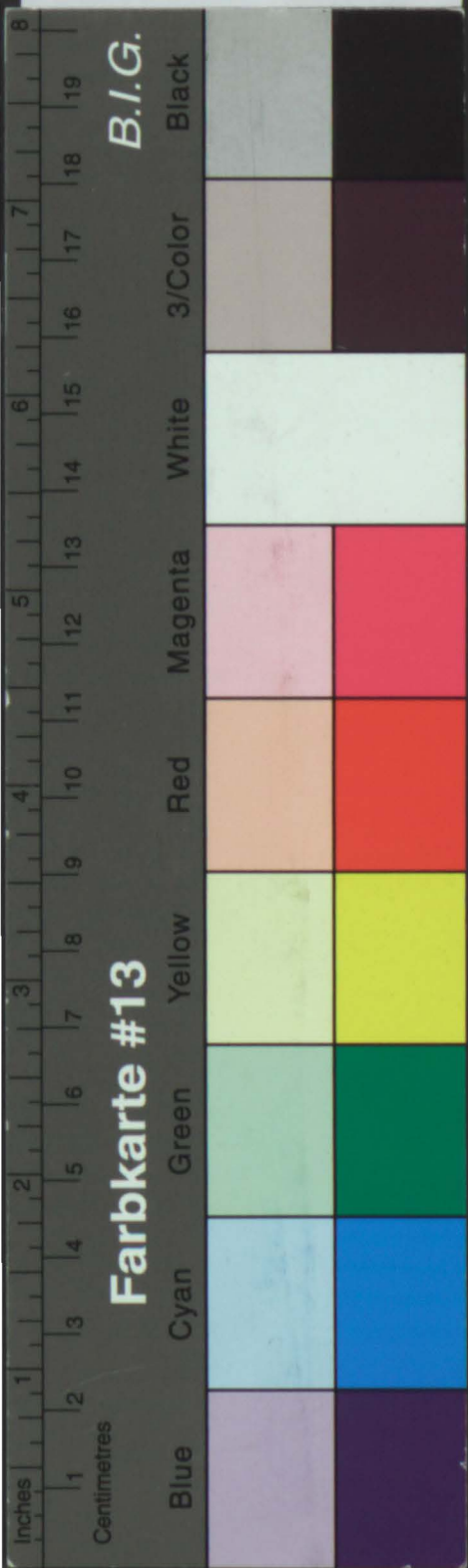
Kreisarchiv Stormarn V7

Centimetres

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.



Sympathie in Schweden für die Leistungen der Sowjets zurückgezogen, die er damit begründet, daß die Sowjets einen Teil des Druckes „gewisser anderer Staaten“ gegen die Demokratie verhindert hätten. „Man liest richtig: die Sowjetgefahr als Helferin gegen „gewisse andere Länder“!

Für irgendwelche Erfolge in Schweden muß jedenfalls auch die Stadthalter Sowjetgefahr-Rollant ihren — wie sie selber den Bolschewisten umschreibt — „Geldmarschallrang“ erhalten haben. In einem Interview für das offizielle Organ der Sowjets heißt es u. a.: „Als die Rede auf die Beziehungen Schwedens zur Sowjetunion kommt, nicht Madame, weist auf eine schwedische Zeitung und sagt, daß nicht nur die Berichte darin über sowjetische Erfolge sie erfreuen, sondern auch das wachsende Verständnis für ihr Land und die Überzeugung von einem Sieg der Alliierten, die immer deutlicher in den schwedischen Zeitungen zum Ausdruck komme. Es freue sie besonders, so heißt es weiter, daß man in immer breiteren schwedischen Schichten wachsende Sympathie und Interesse für die Sowjetunion finde.“ Als besonders vorteilhaft erwähnt schließlich Madame Rollant, daß man auf schwedischer Seite zu verstehen beginne, daß die finnischen und die schwedischen Beziehungen zur Sowjetunion nicht vermengt werden dürften. „Die Finnen sind halbstarrig“, so meint Frau Rollant, — die Schweden nicht?

Glückwünsche des Führers

zum Geburtstag des Königs von Afghanistan

Berlin, 14. Oktober. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Afghanistan zu seinem Geburtstag am 15. Oktober mit einem in herzlichsten Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 14. Okt. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Helmuth Siffmann, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptmann Alfons Kleinmann, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant v. R. Ernst-Friedrich Kleinmann, Bataillonsadjutant in einem Panzer-grenadier-Regiment.

Japanisch-Deutsches Haus in Tokio

Tokio, 14. Oktober. Am Donnerstagmorgen erfolgte die feierliche Einweihung des Japanisch-Deutschen Hauses in Tokio in Anwesenheit des Großadmirals Prinz Hirogaki-Fujimi, des Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft, ferner waren unter den Anwesenden Marquis Saburo Minoura, der Vorsitzende des Deutsch-Japanischen Kulturinstituts, der deutsche Botschafter Heinrich Stahmer, Außenminister Schigemitsu, Kultusminister Otsu, der Präsident des Informationsamtes Amau und viele andere führende Persönlichkeiten. Die innere Einrichtung und die Ausstattung der Aula, der Bibliothek, der Les- und Gasträume wurden von der Deutschen Botschaft in Tokio gestiftet. Der Vorsitzende der Baukommission, Baron Mitsui, sprach die Hoffnung aus, daß das Werk den Deutschen und Japanern stets Freude bereiten möge.

Finnlands Dank für Deutschland

Helsinki, 14. Okt. (Von unserem Vertreter.) Die von Außenminister Rumsen anlässlich der Beratung des Reichsgerichtsberichtes der Regierung für das Jahr 1942 zum Ausdruck gebrachte Dankbarkeit, insbesondere für die deutsche Lebensmittellieferung, hat im finnischen Volk ein lebhaftes Echo geweckt, das sich jetzt auch in der Presse widerspiegelt. Die der Regierung nahestehende Zeitung „Uusi Suomi“ erklärt, daß ohne die deutsche Hilfe Finnland in der ganzen Kriegszeit nicht hätte bestehen können. Es versteht sich von selbst, daß die Finnen nicht undankbar seien, aber es sei gut gewesen, daß der Außenminister unter Zustimmung der sozialdemokratischen Partei das unterstrichen habe. Das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei unterstreicht in einem Leitartikel ebenfalls die jahrhundertalten freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem finnischen Volk.

Die Mädchen in der Au

Roman von E. M. Mungenast

28. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Stefanie wartete und wartete. Zuweilen stand sie neben der Tür und lauschte, zuweilen spähte sie auf die Straße hinab. Plötzlich eilte sie in die Mitte des Zimmers. Schwere Tritte waren vor der Tür vernehmbar. Jetzt klopfte es. „Herein!“ Er war's! Blickblank stand er in der Tür. Sie slog ihm in die Arme und stammelte: „Da bist du.“

„Ja, da bin ich“, sagte er, und es war ein Zittern in seiner Stimme.

Sie küßten sich wie trunken. Aber dann trieb sie ein Gefühl von Scham und Verlegenheit auseinander. Sie sahen sich erregt in die Gesichter. Keiner war eines Wortes mächtig. Er nahm die Mühe ab. Sie hob die Schultern und rang um Atem. „Sag doch“, brachte sie endlich hervor, „wir wollen jetzt essen.“ Er entdeckte die kleine Tafel und lächelte. „Sag doch, Michael, ich mache dir die Brüste zurecht“, sprach sie mit weicher, dunkler Stimme.

Er mußte auf dem Sofa Platz nehmen. Sie füllte die Tassen mit Kaffee und richtete die Brot. Langsam wich die Scham zwischen ihnen. Sie tranken die Kaffeeanne und aßen alles auf. Nichts blieb übrig. Dann räumte sie den Tisch ab, stellte das Geschloß auf der Türschloß, mochte zusammen, reichte ihm Zigaretten und gab ihm Feuer. Er hatte ihr während des Essens vom Wanderverkehr erzählt. Jetzt saßen sie sich am Tisch gegenüber, betrachteten sich voller Entzücken und tauchten allerlei Neuigkeiten aus. Sie erzählte aus der Au und von Mama, und er berichtete von seinen Eltern, die in der Wirtshausstraße beim Weizenhof wohnten. Sie hörte ihm mit leuchtenden Augen zu, und als er meinte, daß sie sich neben ihm aufs Sofa setzen solle, tat sie es sofort. Er berichtete ihr, daß in seiner Kompanie ein Rechtsanwalt aus Künzelsau sei, der gleich ihm eine Reiseprüfung mache. Der Anwalt habe ihren Vater gut gekannt und ihm viel von ihrer Familie erzählt. Schließlich perlegte die Unterhaltung.

Amtseinführung des Reichsprotectors Dr. Frid

Ansprachen von Reichsminister Dr. Lammers und Staatsminister Frant

Prag, 14. Oktober. Heute fand auf der Prager Burg ein feierlicher Staatsakt zur Einführung des vom Führer zum Reichsprotector in Böhmen und Mähren ernannten Reichsministers Dr. Frid statt. Im Auftrag des Führers nahm der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers die Einführung vor.

In seiner Rede machte Reichsminister Dr. Lammers zunächst grundlegende Ausführungen über das Verhältnis des Protectors zum Reich, besonders im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg. Alsdann gedachte er der verdienstvollen Tätigkeit des bisherigen Reichsprotectors Freiherrn von Neurath sowie der stellvertretenden Reichsprotectors Hendrich und Daluge. Schließlich würdigte Reichsminister Dr. Lammers die hohen Verdienste, die sich Reichsminister Dr. Frid vor und nach der Machtübernahme als einer der ältesten Gefolgsmänner und Mitkämpfer des Führers erworben habe. Der Führer hoffe, daß sich das Verhältnis zwischen Reich und Protectorat während der Amtszeit des neuen Reichsprotectors fortwährend inniger und vertrauensvoller gestalten möge zum Wohle und

Nutzen von Reich und Protectorat wie für das ganze neue Europa.

Reichsprotector Dr. Frid erkannte in seiner Erwiderung die von den höchsten Schaffenden für den Sieg des Reiches und seiner Waffen geleistete Arbeit dankend an und brachte seinen festen Willen zum Ausdruck, alles zu tun, was geeignet sei, dem Wohle der alten Reichsländer Böhmen und Mähren und ihrer Bevölkerung zu dienen.

Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren H-Dr. Gruppenführer Frant begrüßte den neuen Reichsprotector, vor allem auch im Namen der deutschen Bevölkerung des Protectorats. Er gab dann in großen Zügen einen Überblick über die Geschichte des böhmisch-mährischen Raumes und zeigte daran, wie unlösbar Schicksal und Gebelien des Protectorats mit dem Reich verbunden sind. Nach einer weiteren Begrüßungsansprache des im Namen von Staatspräsident Hacha sprechenden Vorsitzenden der Protectoratsregierung Dr. Krejci schloß Reichsminister Dr. Lammers die Veranstaltung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Schmähliche Kriecherei ohne jeden Erfolg

Viktor Emanuel und Badoglio völlig dem Feind ausgeliefert

Auslandsdienst der

sch. Bissalon, 14. Okt. Badoglio hat es fertig gebracht, General Eisenhower in einer Sonderbotschaft mitzuteilen, mit welcher „großer Befriedigung“ ihn der Beschluß Viktor Emanuels, den Krieg an Deutschland zu erklären, erfüllt habe, und daß er „stolz“ darauf sei, Schulter an Schulter mit den Engländern und Amerikanern gegen die Deutschen kämpfen zu können. In London und Washington aber begrüßt man den Verräter mit eisiger Kälte und offener Verachtung. Ein amerikanischer Kunstkorrespondent in London berichtet heute morgen nach USA: „Der Frontwechsel Badoglios hat hier in London keinerlei Aufsehen hervorgerufen. Er hat sicherlich das Vertrauen zu ihm nicht vertieft, sondern höchstens den allgemeinen Zynismus erhöht, mit dem man die italienischen Dinge hier verfolgt.“ Der Londoner „Daily Express“ beschäftigt sich am Donnerstagmorgen ironisch mit dem Aufzug Badoglios und Ambrosius zur „Mobilmachung“ und schätzt die militärischen Qualitäten der Italiener im Badoglio-Lager sehr gering ein.

Der diplomatische Reuterkorrespondent meint, die Kriegserklärung Badoglios habe lediglich formellen Charakter. An folgenden Dingen werde nichts geändert:

1. Badoglio und Viktor Emanuel werden nicht

als Verbündete, sondern lediglich als sogenannte Mitkriegerführer anerkannt. Ihre Truppen werden Eisenhower unterstellt, wovon man sich „einen besseren Einfall“ verspricht, das heißt, sie sollen als Kanonenfutter verwandt werden. Ein Austausch diplomatischer Vertreter kommt, wie in Washington weiter ausbrüchlich erklärt wurde, nicht in Frage.

2. Die italienischen Kriegsgefangenen in England und Amerika werden nicht freigelassen. Sie müssen „bis auf weiteres“ in der Landwirtschaft und in den Bergwerken arbeiten. Ihre weitere Verwendung werde „zur Zeit“ erörtert. Im Augenblick aber werde sich an dem jetzigen Zustand nichts ändern.

3. Die Waffenstillstandsbedingungen werden nicht gemildert, sondern bleiben voll in Kraft. Eine eventuelle Erleichterung könnte nur dann erfolgen, wenn sich die Badoglio-Truppen den Engländern und Amerikanern „wirklich nützlich erweisen“, wie sich der Reuterkorrespondent ausdrückt. Weiter erklärt der diplomatische Reuter-Korrespondent, Badoglio müsse eine völlige Umwidmung seiner Regierung vornehmen und Männer aufnehmen, die ihm aus dem englischen und amerikanischen Lager präsentiert werden sollen.

Sag der philippinischen Unabhängigkeit

Präsident Laurel leistete den Eid — Militärverwaltung beendet — Bündnis mit Japan

Manila, 14. Oktober. Während die Glocken aller Kirchen auf den Philippinen in Anlehnung an den Tag der Unabhängigkeit der Philippinen läuteten, wurde am Donnerstagvormittag der uralte Traum der philippinischen Unabhängigkeit zur Wahrheit, und José P. Laurel wurde, feierlich in das Amt des ersten Präsidenten der neuen Republik eingeführt. Mehr als 300 000 Zuschauer, die im Luneta-Park gegenüber der Halle des Nationalrates versammelt waren, hörten die einführenden Worte des Vorsitzenden der philippinischen Ausschüsse, Generalissimo Jorge Bargas, der die Beendigung der japanischen Militärverwaltung ankündigte und dem tiefsten Dank des philippinischen Volkes gegenüber dem japanischen Reich Ausdruck gab. Danach verlas der Vorsitzende des Ausschusses zur Erweiterung der philippinischen Unabhängigkeit, José P. Laurel, die Unabhängigkeitserklärung, in der dargelegt wird, daß die Philippinische Republik ins Leben gerufen sei, um teilzunehmen an der Errichtung einer neuen Weltordnung auf der Basis von Frieden, Freiheit und Sittlichkeit.

Die verammelte Menge stimmte begeistert die neue philippinische Hymne an, als der 74-jährige Patriot General Aguinaldo genau um 9.50 Uhr die neue Fahne der Republik aufzog.

Im Anschluß daran verkündete Bargas das Ergebnis der Präsidentenwahl, und um 10.10 Uhr legte José Laurel den Eid des ersten Präsidenten der Philippinischen Republik unter dem Dröhnen der Salutsschüsse ab. Nach Präsident Laurel nahm Generalleutnant Kuruda das Wort, um seine Glückwünsche für die neue Republik auszusprechen. Der frühere oberste Befehlshaber der japanischen Militärverwaltung wies darauf hin, daß seit dem Eintreffen japanischer Streitkräfte in Manila am 2. Januar letzten Jahres immer dem Grundgesetz gefolgt worden sei: „Die Philippinen den Philippinen“ und daß man damit der Initiative des Volkes immer gerecht geworden sei. Es sei nicht zuletzt dem Volk und seiner Führung zu verdanken, daß bereits heute die Militärverwaltung hätte abgegeben werden können. Nach der Erklärung der Unabhängigkeit der Philippinen hat Japan am 14. Oktober sofort seine Anerkennung der Regierung ausgesprochen. Gleichzeitig wurde ein Bündnisvertrag zwischen Japan und den Philippinen unterzeichnet. Im einzelnen sind Bestimmungen getroffen, daß beide Länder durch dauernde gütliche Beziehungen und durch Freundschaft auf der Basis gegenseitiger Achtung der Souveränität und Hoheitsgebiete verbunden sind.

Der Wehrmachtbericht:

102 Sowjetflugzeuge!

Heftige Durchbruchversuche abge schlagen

Führerhauptquartier, 14. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Nordlich des Nowgorod Meeres und am mittleren Dnepr letzte der Feinde gegen den bisherigen Schwerpunkt seiner heftigen Durchbruchversuche fort. Sie wurden in erbittertem Ringen abge schlagen, einige östliche Einbrüche abge regelt. An der Pripiet-Mündung und im Raum von Gomel brachten nach Abwehr feindlicher Vorstöße eigene Gegenangriffe Geländegewinn. Starke feindliche Angriffe im Raum westlich Smolensk scheiterten wiederum unter besonders hohen Verlusten der Sowjets, die dabei über 50 Panzer verloren. Die Luftwaffe hatte durch wiederholten wirkungsvollen Einsatz starker Kampf- und Nachtsturmfliegerverbände an diesem Abwehrerfolg besonderen Anteil. An der übrigen Ostfront, auch südwestlich Brestlitje Luft griffen nur östliche Kampfkräfte.

Bei vergeblichen feindlichen Luftangriffen gegen ein eigenes Gebiet in den Gewässern des hohen Nordens wurden von Jagd- und Zerstörerverbänden 28 und von den Sicherungsflugzeugen der Kriegsmarine vier der angreifenden Flugzeuge abgeschossen. Insgesamt verloren die Sowjets in den letzten vierundzwanzig Stunden an der Ostfront und im hohen Norden 102 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge gingen verloren.

In Südtalien griffen starke britisch-nordamerikanische Kräfte gestern im Volturno-Ab schnitt am nordwestlich Benevento an. Die Angriffe brachen im zusammengefaßten Abwehrfeuer oder im Gegenstoß zusammen. Stellenweise sind noch harte Kämpfe im Gange.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge erzielten im Golf von Neapel auf einem großen feindlichen Kriegsschiff einen schweren Treffer. Wenige feindliche Störflugzeuge warfen gestern über westdeutsche Gebiete planlos einige Bomben.

Von USA nach Stockholm

h.w. Stockholm, 14. Okt. (Eigenmeldung.) Die Zahl der USA-Korrespondenten in Stockholm soll, wie „Dagens Nyheter“ aus New York meldet, vermehrt werden. Als Grund wird angeführt, daß Stockholm neuerdings als bester Beobachtungspunkt gegen Deutschland gelte. Der schwedische Botschafter hat jedoch offenbar den Eindruck, daß die aus Stockholm geleiteten Nachrichten, obwohl sie angeblich besonders zuverlässig sein sollen, in Wirklichkeit alles andere sind als dies.

Skandal im Radio Vichy

ib. Vichy, 14. Oktober. (Eigenmeldung.) Dieser Tage begann der Sprecher im französischen Rundfunk in Vichy den Nachrichtendienst mit den Worten: „Meine Damen, meine Herren, der Krieg ist beendet.“ Zur Rechenschaft gezogen, behauptete der Sprecher, er habe nur einen „Scherz“ machen wollen, denn er habe angenommen, daß das Mikrophon noch nicht eingeschaltet sei. Die Unterbrechung dieser Angelegenheit ist noch nicht abgeschlossen, aber sie hat bereits ein sensationelles Ergebnis erzielt. Bei der Verhaftung gab der Sprecher an, er heiße Barclay und tatsächlich war er unter diesem Namen im französischen Rundfunk bekannt. Die Polizei stellte jedoch fest, daß der Mann durchaus nicht Barclay heißt, sondern Samuel Meier, und ferner, daß er Volljude ist. Seit drei Jahren also beschäftigt Radio Vichy, angeblich ohne es zu wissen, als hauptsächlichsten Rundfunksprecher einen Volljuden. Infolgedessen besteht jetzt in Vichy kein Zweifel mehr, daß die triviale Ankündigung der Beendigung des Krieges kein „Scherz“ war, sondern durch den feindlichen Geheimdienst veranlaßt worden, mit dem Ziel, Unruhe zu stiften.

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg in der Zeit vom 10. bis 16. Oktober täglich von 17.45 bis 6.15 Uhr und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 18.45 bis 5.45 Uhr.

tammer mit dem Diebstahl, die Hensersbrücke, der Zohanniter-Romturhof und noch vieles andere mehr.

Und als er die kleine Schar seiner Zuhörer wieder auf den Marktplatz zurückgeführt hatte, deutete er auf das Gewoge, nicht allen freudlich zu sein, meinte, daß sie sich nun auch den Freunden des Wanderverfalls hingeben sollten, und verschwand in der Menge, ehe man ihm für die hochinteressante Führung danken konnte.

Arm in Arm gingen Stefanie und Michael umher.

In der dichtbelebten Hertergasse blieb er stehen und meinte, daß er etwas vergessen habe. Er müsse es unbedingt erledigen, und zwar sofort. Sie solle hier im Torweg, wo sie gerade standen, auf ihn warten, er sei in spätestens einer Viertelstunde wieder bei ihr.

Was er denn vergessen habe?

Etwas sehr Wichtiges! Er komme schnellstens zurück! Damit verschwand er.

Stefanie blieb in den Torweg und ließ den Strom der Menschen an sich vorbeiziehen. Aus dem Hof, in den der Torweg führte, drang der hellere Lärm mehrerer Unterhaltungen. Einmal kamen zahlreiche Soldaten mit lachenden Mädchen von der Gasse in den Torweg und verschanden im Hof. Sie trugen Körbe mit Bierflaschen. Stefanie hörte sie das Hinterste aus dem Hof hinausgehen, daß man in der Wirtshausstraße warten mußte, da sie überfüllt gewesen; der Wirt wisse nicht mehr, wo ihm der Kopf stehe; einen solchen Trubel habe er noch nie erlebt. Stefanie war zurückgetreten, um einen Rind in den lauschigen Hof zu werfen, und als sie wieder zur Straße schritt, um sich die vorbeiziehenden Menschen zu betrachten, erstickte sie und blieb im Schatten des Torbogens stehen. Ein großer Mann in hellem Anzug war vorbeigegangen, und dieser Mann war kein anderer als der Retter Otfried Morell. Sie trat aus dem Torweg und blickte ihm nach. Ja, er war es! Was suchte er in Gasse? Wie? Waren auch Mama und die Schwwestern hierhergekommen? Hatte er sie im Wagen hierhergebracht? Ob, dann hatten sie sicherlich nach ihr gesucht und bei ihrer Freundin im Rosenbühl nach ihr gefragt!

(Fortsetzung folgt.)

Um/drau in Kürze

Oberst Beljens tödlich verunglückt

Oberst der Luftwaffe Joseph Beljens, als Jagdflieger des ersten Weltkrieges Träger des Ordens Pour le Mérite, seit 1941 Bevollmächtigter für Sonderaufgaben beim Beauftragten für den Vierjahresplan, ist auf einem Dienstflug im Frontgebiet tödlich verunglückt.

„Der große König“ in Madrid

„Aribas“ widmet dem deutschen Film „Der große König“, der die zweite Woche in Madrid läuft, mehrere Spalten.

Neuer Außenminister Bulgariens

Der kürzlich ernannte Außenminister Simeon Kiroff hat wegen schwerer Erkrankung sein Amt niederlegen müssen. Zum Nachfolger ist General Dimitar Schimanoff, der bisherige Generaldirektor des Außenministeriums, berufen worden.

Madrid Millionenstadt geworden

Nach der neuesten Statistik der Bevölkerung Spaniens übersteigt Madrid zum erstenmal die Einwohnerzahl von einer Million.

Spanischer Ozeandampfer durchludt

Der spanische Ozeandampfer „Monte Al-berta“ wird zur Zeit in Gibraltar von Briten hinsichtlich seiner Fahrgäste durchsucht.

Wieder zwei U.S.A.-Zerstörer

Das U.S.A.-Marineministerium gab am Donnerstag bekannt, daß in der vorigen Woche im Mittelmeer zwei U.S.A.-Zerstörer versenkt wurden.

Im Dof von Gibraltar eingelaufen

Der U.S.A.-Kreuzer „Philadelphia“, 9400 Ton-nen, lief nach einem Bericht aus La Linos in ein Dof im Hafen von Gibraltar ein, um durch Feindeinwirkung erlittene Schäden auszubessern.

Hungersnot auf Kofita

Auf Kofita herrscht, dem Londoner „News Chronicle“ zufolge, nach der Besetzung der Anglo-Amerikaner bittere Hungersnot.

„General Better“ muß herhalten

Vor der sowjetischen Kritik an dem „schnecken-artigen“ Vorrück der Engländer und Amerikaner in Süditalien entschuldigen sich die eng-lischen Kriegskorrespondenten mit dem anhal-tenden Regen am Ufer des Volturno.

Angloamerikanische Gummiverförmung kritisch

Nach der Meldung eines britischen Fachblattes der Gummifabrik hat die Gummiverförmung Eng-lands und Amerikas ein kritisches Stadium er-reicht. Der Baruch-Ausschuß konnte sein Produktionsprogramm nicht durchführen.

Argentinisches Politik unverändert

Ein Kommunikat der argentinischen Regie-rung stellt fest, daß die Politik des Landes durch die Amtsniederlegung dreier Minister nicht be-rührt wird.

Ueber die Hälfte des Sowjetverbandes abgeschossen

Blitzschnell packen unsere Jäger auch in den Eismeerengewässern zu

Berlin, 14. Okt. Der im Wehrmachtbericht vom 14. Oktober gemeldete Abschluß von 32 so-wjetischen Kampf- und Torpedoflugzeugen, die im Seegebiet der Eismeerfront ein deutsches Ge-leit anzugreifen versuchten, ist einer der schwe-rsten Mißerfolge der sowjetischen Luftwaffe im hohen Norden. Etwa 60 feindliche Bomber, Tor-pedo- und Jagdflugzeuge gerieten bereits beim Anflug zwischen dem Baranger-Fjord und der Fischerhalbinsel in das dichte Sperrnetz der deut-schen Jagdverbände. Es war ein Trugschluß der Sowjets, anzunehmen, daß das überaus stür-mische und regnerische Wetter unsere Jäger am Aufsteigen hindern würde. So sahen sie sich plötzlich von einer großen Zahl deutscher Jäger umringt, die in blitzartigen Angriffen im Zeit-raum von einer halben Stunde 28 feindliche Flugzeuge, darunter 16 Torpedo-Flugzeuge, ver-nichteten. Die Bordflak unserer Geleitflieger griff ebenfalls wirkungsvoll in die Abwehr ein und schoß vier weitere Sowjetbomber ab. Damit wurde mehr als die Hälfte des anfliegenden so-wjetischen Flugzeugverbandes aufgerieben und

der Rest zur fluchtartigen Umkehr gezwungen. Ihre Bomben und Torpedos hatten sie zum Teil schon bei den ersten Angriffen der deutschen Jäger ins Meer geworfen. Unsere Jagdflieger, die in dieser neuen Luftschlacht über dem Eisme-er selbst keine Verluste hatten, vollbrachten wie-derum eine hervorragende Leistung. Unter ihnen zeichnete sich vor allem der Eichenlaub-träger Oberleutnant Briffenberger mit fünf Ab-schüssen innerhalb von 12 Minuten aus. Er er-rang am 13. Oktober seinen 117. Luftsieg. Zwei Fliegerfeldwebel, deren Abschüssen bereits über 50 Luftflieger verzeichneten, schossen ebenfalls je drei feindliche Bomber ab. Es ist genau einen Monat her, daß die Sowjets bereits eine ähnliche schwere Schlappe bei einem Angriffsversuch gegen ein deutsches Geleit in den Gewässern des hohen Nordens erlitten. Auch am 14. September schoß unsere Jagdverbände über die Hälfte der angreifenden Sowjetflugzeuge ab und bewiesen ebenso wie heute, daß der Schutz des Seeverkehrs in den Eismeerengewässern bei ihnen in guten Händen liegt.

Wer wird das neue „Atlantik-Malta“ behalten?

Angloamerikanischer Hyänenstreit um die Azoren — Portugals brüchige Neutralität

Drahtmeldung unseres Vertreters

Lhw. Stockholm, 14. Oktober. Die neuesten englischen Äußerungen zur Vergewaltigung der portugiesischen Neutralität verglichen mit der Azoren dießland mit Malta. Selbstverständlich haben England und die Vereinigten Staaten nicht die Absicht, dieses „Flugzeugmutter-schiff“ mitten im Atlantik je wieder herauszugeben. Die einzige Frage zwischen den Hyänen geht dahin, wer diesen kostbaren Beißer behalten dürfen. Eine Neuposter Meldung des „Svenska Dagbladet“ besagt in klaren Sätzen, in mili-tärischen Kreisen Washingtons werde das Ver-suchungsrecht über die Azoren nicht nur wegen der Bedeutung für den jetzigen Seefrieg, son-dern auch im Hinblick auf die grundsätzliche „Sicherheit“ der Vereinigten Staaten als be-sonders wichtig betrachtet. Man ist der Ansicht, daß die Azoren zusammen mit Madeira und den Kapverdiischen und Kanarischen Inseln be-deutende Glieder in der Sicherheitskette der Ver-einigten Staaten darstellen. Weiter wird der gemeinsame platonische Druck auf die Neu-tralität sichtbar, der für die Zwecke der jetzigen Kriegsführung in Gang gesetzt worden ist. Die U.S.A.-Presse hat das zunächst von der Londoner Presse ausgehende Stichwort vom „guten Bei-spiel für andere kleine Nationen“ aufgegriffen. Insbesondere ist in Newport die Rede von der Türkei und Irland, aber auch von der Sowjet-union, deren Neutralität im Kriege gegen Japan einen Nachteil für die Verbündeten bedeute. Die

Türkei und die Sowjets befühen sehr erstrebens-werte Stützpunkte.

Was die portugiesische Regierung selbst an-langt, so kann es keinen Zweifel darüber geben, daß ihr Verhalten in klarem Widerspruch zu den Erfordernissen einer neutralen Haltung steht. Daß der größte Teil der portugiesischen Zeitungen durch wortreiche und ipisindige Kommentare versucht, der Regierung eine Art moralisches Alibi zu verschaffen, ist begreiflich, bringt aber jachlich keinen einzigen ernst zu nehmenden Gesichtspunkt. In Portugal ist man sich auch in weiten Kreisen darüber klar, daß der Wechsel der Lissaboner Außenpolitik sehr be-deutliche Seiten hat. Man hat das unbehagliche Gefühl, daß der Krieg näher an Portugal heran-gerückt ist. Gewiß gibt man zu, daß es dem Ministerpräsidenten wieder einmal gelungen ist, Portugal außerhalb des Krieges zu halten. Aber der Preis, der dafür bezahlt werden mußte, wird als sehr schwer empfunden.

Legter Funkspruch von Cos

Stockholm, 14. Okt. Der letzte Funkspruch, der von den britischen Truppen auf der Insel Cos im Hauptquartier des Generals Maitland-Wilson empfangen wurde, lautete: „Erwartet nicht mehr, von uns etwas zu hören, wir sind am Ende unserer Kräfte“.

Wirtschaft und Schifffahrt

Welche RTE-Schecks sind gültig? In einer Anordnung des Reichsbeauftragten für tech-nische Erzeugnisse vom 7. Oktober (Reichs-anzeiger Nr. 238) wird bestimmt, daß die nach der Anordnung vom 10. September (Par. 2 Abs. 2) mit dem roten Aufdruck „RT“ gekenn-zeichneten RTE-Schecks und RTE-Marken nur gültig sind, wenn sie den in der An-ordnung beigegebenen aufgedruckten Muster-ausführung entsprechen. Nachträgliche Stem-pelaufdrücke „RT“ und dergleichen auf den Schecks und Marken sind unzulässig. Die An-ordnung, die am 12. Oktober in Kraft getreten ist, gilt auch in den eingegliederten Ost-gebieten, Eupen, Malmédy, Moresnet, sowie sinngemäß im Elsaß, Lothringen, Luxemburg, Bialystok, Untersteiermark, Kärnten und Krain.

Regelung der Treibgaspreise für Verbraucher. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat angeordnet, daß mit Wirkung vom 1. Oktober 1943 beim Verkauf von Treibgas an Ver-bräucher folgende Preise gelten: Bei Abnahme auf einmal in Flaschen bis zu 1034 kg 45 RM, je 100 kg. Bei Abnahme auf einmal in Flaschen bis 3472 kg 43 RM, je 100 kg. Bei Abnahme auf einmal in Flaschen über 3472 kg 41 RM, je 100 kg. Wenn innerhalb 30 Tagen, von der ersten Abnahme an gerechnet, 3473 kg Treib-gas oder mehr in Teilmengen bezogen worden sind, gilt der Preis von 41 RM, je 100 kg Treibgas. Den Abnehmern ist zunächst jeweils der der Abnahmemenge entsprechende Preis zu berechnen. Nach fristgemäßer Abnahme von mindestens 3473 kg erfolgt alsdann eine entsprechende Nachvergütung. Der Preis von 41 RM, je 100 kg ist auch dann einzuräumen, wenn die erforderliche Menge von mindestens 3473 kg durch Zusammenrechnen der inner-halb 30 Tagen bezogenen Treibgas- und Benzin-mengen erreicht wird. Dabei ist 144 Liter Benzin 1 kg Treibgas gleichzusetzen. Sämt-liche Preise gelten für Lieferungen ab Lager. Bei Fret-Haus-Lieferungen darf ein Zuschlag von 1 RM, je 100 kg erhoben werden. Von dieser Regelung sind die Wehrmacht, die Reichsbahn, die Reichspost und große Ver-kehrsgesellschaften ausgenommen. Das Nähere ergibt der Wortlaut des Erlasses im Mittei-lungsblatt des Reichskommissars für die Preis-bildung Nr. 39 vom 11. 10. 1943.

Wasserstände der Elbe und ihrer Nebenflüsse vom 14. Oktober. a = Wuchs, b = Fall. Mol-dau: Kamaik 168, b 4; Moderschan 96, a 3. — Eger: Laun — 152, a 5. — Mulde: Düben 22, a 4. — Saale: Naumburg-Grochwitz 158, b 2; Trotha 134, b 4; Bernburg 76, unv.; Calbe b 2; Oberpegel 145, unv. — Havel: Brandenburg Oberpegel 191, b 4. — Unterpegel 186, unv.; Grizehne 192, b 2; Unterpegel 55, a 3; Rathe-now Oberpegel 243, unv.; Unterpegel 86, a 2; Havelberg 118, unv. — Elbe: Neuenburg 102, a 2; Brandeis — 126, unv.; Melnik 222, a 1; Leitmeritz 253, a 9; Aßlig 131, b 9; Nestomitz 138, a 7; Dresden 76, b 6; Torgau 129, b 6; Dessau-Roßlau 115, a 1; Aken 118, a 2; Barby 114, b 1; Magdeburg 102, b 3; Tangermünde 160, b 1; Dommühlenholz 189, b 1; Wittenberge 125, b 3; Dömitz 75, b 2; Darchau 156, b 2.

Verlag: Lübecker Zeitung, Verlags- u. Druckerei-K.-G., Lübeck. Verlagsleitung: Verleger Robert Coleman, Hauptschriftleiter Hans Helmuth Gerlach, Z. Zt. Preisliste 2.

Familien-Anzeigen

Ihre Verlobung zeigen an: Ger-trud Manhart, Ahrensburg — Egon Schmalz, Berlin, Malinchen-befer, der Uboow, Oktober 1943. Hella Brühader — Hermann Krümmel, Verlobte, Lübeck/Glinde, (*939a)

Ihre Verlobung bezeugen sich an-zeigen: Ernst Georg Rüffer, Zhl-feldweg, d. Ref., Inge-Christine Rüffer geb. Ratibor, O/S., Emil-Pykojohrstr. 3, 16. Okt. 1943.

Ihre am 9. Oktober 1943 vollz. Kriegstrauung geben bekannt: Obergefreit. Otto Meier und Frau Mariechen geb. Haack, Schwarz-enbek/Gudow. — Gleichzeit dank, mit herzlich, auch im Namen un-ser Eltern, für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten. (31341)

Ihre Kriegstrauung geb. bekannt: Actur Breest, Obertruppführer im RAD, 3. Jt. Uffz. bei der Flak / Ellen Breest geb. Godknecht, Lauen, 9. Oktober 1943. (*1553a)

Ihre am 9. Oktober 1943 erfolgte Vermähl. geb. bekannt: Gerhard Spilche, Apotheker, 3. Jt. Kriegs-Marine / Ingeborg Spilche geb. Beyersdorf, Apothekerin, Ahrens-bek bei Lübeck. (31353)

Wolfgang. Die Geburt eines Stammhalters zeigen hochzeit-reich an: Frieda Schmeß, Klein-feldt / Theo Schmeß, Groß-Patin.

haidi. In großer Freude u. Dank-barkeit geben wir die Geburt un-ser Töchterchen, bel.: Friedel van Haag geb. Mayer, zur Zeit Mariantenkankenh. / Uffz. Theo van Haag, Lübeck, Adlerstr. 29 a, zur Zeit im Osten. (*1590a)

Unsere Heidemarie ist da! 1. Okt. 1943. In großer, dankb. Freude: Erta Leidenring, 3. Jt. Reiden-bach i. D. / Herbert Leidenring, 3. Jt. Wehrmacht. (31381)

Jrmhild. Die Geburt uns. ersten Kindes geben in großer Freude bekannt: Hertha Gebhard geb. Seemann / Richard Gebhard, Dipl.-Ing., Travemünde, Kaiser-allee 47. Den 9. 10. 1943. (31056)

Birgit, 13. 10. 43. Unsere Sigrid hat ein Schwesterchen bekommen! In dankb. Freude: Theo Oldenburg geb. Manz, 3. Jt. Marienkankeh., Heinz Oldenburg, 3. Jt. im Osten.

Berichtigung! In der am 13. Oktober 1943 ver-öffentlichten Gefallenenanzeige Wilhelm Brügger muß es rich-tig heißen: (31129)

Gefr. Walter Brügger.

Für erwiesene freundliche Teil-nahme am Tode unseres lieben Bruders danken herzlich Ge-schwister Beeken, Lübeck, Krempelsdorfer Allee 31. (*148b)

Bäbel Y 12. Oktober 1943. Hans-Dietrich Schwaefertchen ist ange-k. In großer Freude: Gerda Lang geb. Johns, 3. Jt. Timmenborfer Strand, Haus Sonnenburg / zw. Hans Lang. (31365)

Sür erwiesene Glückwünsche und Geschenke zur Verlobung danken wir herz. Ursula Hüttmann / Helmut Wulff, Timmenb. Strand.

Sür die vielen Glückwünsche und Aufmerksamk. zu uns. Verlobung danken wir, auch im Namen un-ser Eltern, herz. Hilbe Naths / Uffz. Ernst-August Green, Lütow/Baknis, Im Oktober 1943. (40701)

Sür erwies. Aufmerksamkeiten zu uns. Verlobung dank, wir herz. Lenchen Sowada / Herbert Sob. Schwarzzenbek, Okt. 1943. (30902)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten zu uns. Verlobung danken wir herz. Anita Kistner / Bernhard Heil, Teitlau. (31024)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich uns. Verlobung danken wir herzlich, auch im Namen un-ser Eltern, Christel Hädrich, Försterei Reithof / Horst Nägele, Straßb.

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich uns. Verlobung dank, wir herzlich, auch im Namen un-ser Eltern, Edith Stinat, Hamburg / Uffz. Georg Kohn, Pölitz. (31014)

Sür erwiesene Aufmerksamkeiten anlässlich uns. Vermählung dank, wir herzlich, auch im Namen un-ser Eltern, Edith Stinat, Hamburg / Uffz. Georg Kohn, Pölitz. (31014)

Sür die viel. Blumen, Glückwünsche und Geschenke zu uns. silbernen Hochzeit sagen wir allen auf dies. Wege unseren herzlichen Dank. Otto Böttcher u. Frau, Nuffe.

Sür die erwies. Aufmerksamkeiten anlässlich uns. Silberhochzeit dank, wir allen herzlichst. Lehrer Erich Weber und Frau, Rasseburg, im Oktober 1943. (30952)

Wir danken allen Verwandten u. Bekannten, die uns 3. un. silbernen Hochzeit so viel Freude machten. Ernst Schierig und Frau, Lübeck, Kleine Burgstraße 2. (*1521a)

Sür die viel. Glückwünsche, Blumen und Geschenke zu uns. silbernen Hochzeit danken wir herzlich. Joachim Sack und Frau Betty geb. Lüdemann, Mois. Allee 88 c, III.

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme und die so rei-chen Kranz- und Blumenspen-den beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mut-ter, Groß- und Urgroßmutter, meiner Schwester, sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Suck, unsern allerherz-lichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Hinrich Ruge, Tremsbüttel, d. 12. Oktober 1943

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme und die so rei-chen Kranz- und Blumenspen-den beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mut-ter, Groß- und Urgroßmutter, meiner Schwester, sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Suck, unsern allerherz-lichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Hinrich Ruge, Tremsbüttel, d. 12. Oktober 1943

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme und die so rei-chen Kranz- und Blumenspen-den beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mut-ter, Groß- und Urgroßmutter, meiner Schwester, sagen wir allen, insbesondere auch Herrn Pastor Suck, unsern allerherz-lichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Hinrich Ruge, Tremsbüttel, d. 12. Oktober 1943

Ich erhielt die schmerz-liche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Mann, unser lieber Sohn, Schwie-gersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der (31437)

Uffz. Heinrich Nehlsen Inh. d. KVK. 1. u. 2. Kl. mit Schw. einen Tag nach seiner schweren Verwundung auf dem Hauptver-bundungsplatz im Osten am 25. Sep-tember 1943 verstorben ist. In tiefer, stiller Trauer:

Olga Nehlsen geb. Kunst, Carl Nehlsen und Familie, Wilhelm Kunst und Familie und alle Verwandten.

Pönitz — Pönitz a. See.

Mit den Angehörigen trauert gleichzeitig die Gefolgschaft d. Bür-germeisteramts Gleschendorf.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden entschlief sanft in einem Heimat-Marine-Laz. unser lieber, einziger Sohn und Bruder, der Verw.-Ober-Gefr.

Günter Ahrens im blühenden Alter von 21 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Ahrens u. Frau, Gisela Ahrens, Crista Ahrens, Ratzeburg, den 14. Okt. 1943, Schlageter-Str. 9. Beerdigung am 15. Oktober 1943, 15 Uhr, in St. Georgsberg.

Plötzlich und unerwartet starb durch Unfallsfall meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgen-de, liebe Mutti, unsere gute Toch-ter, Schwiegertochter, Schwe-ster, Schwägerin und Tante

Marga Kähler geb. Tödter im 30. Lebensj. In stiller Trauer: Hans Kähler, z. Z. im Osten, die Kinder: Klaus, Hans-Peter und Jürgen und alle, die ihr nahestanden. (10413)

Lüb.-Schlutp, 10. Oktober 1943. Bardowiker Weg 52. Trauerfeier: Montag, 18. Okto-ber, 13.45 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft im Städtischen Krankenhaus zu Lübeck unsere liebe, kleine (31445)

Ellen im Alter von 12 Jahren. In stiller Trauer: Alex Zingelmann u. Frau Erna geb. Iden, Oma u. Opa Iden u. Oma Zingelmann, alle Ver-wandten und alle, die sie lieb hatten. Beerdigung: Sonnabend, den 16. Oktober, 13.30 Uhr, auf dem Ahrensburger Friedhof.

Nach kurzer, schwerer Krank-heit entschlief plötzlich mein Mann, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Lager-meister (31321)

Hans Neumann im 64. Lebensjahr. In tiefer Trauer im Namen aller Angeh.: Maria Neumann geb. Chris-tensen, Hamburg, z. Z. Lüdersdorf. Die Beerdigung findet am Sonn-abend, dem 16. Okt., 14. Uhr, in Herrnburg von der Kirche aus statt.

Nach langem, schwerem, in Ge-duld ertragenem Leiden ent-schlief heute früh meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und liebste Omi, meine liebe Schwiegertochter, unsere Schwe-ster, Schwägerin und Tante

Friedrichs ver-w. Beckmann geb. Schuldt im Alter von 55 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Friedrichs, Günter Beck-mann, Erni Laukeninks geb. Friedrichs u. Kl.-Norbert und alle Angehörigen. Lübeck, den 14. Oktober 1943. Kronsforder Landstraße 8. Die Beisetzung findet am Mon-tag, dem 18. Oktober, 15 Uhr, von der Kirche in Genin aus statt.

Nach langem, schwerem, in Ge-duld ertragenem Leiden ent-schlief heute früh meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und liebste Omi, meine liebe Schwiegertochter, unsere Schwe-ster, Schwägerin und Tante

Friedrichs ver-w. Beckmann geb. Schuldt im Alter von 55 Jahren. In tiefer Trauer: Ernst Friedrichs, Günter Beck-mann, Erni Laukeninks geb. Friedrichs u. Kl.-Norbert und alle Angehörigen. Lübeck, den 14. Oktober 1943. Kronsforder Landstraße 8. Die Beisetzung findet am Mon-tag, dem 18. Oktober, 15 Uhr, von der Kirche in Genin aus statt.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief am Dienstag, dem 12. Oktober 1943, unsere liebe, treu-sorgende Mutter, Schwieger-mutter, Schwägerin, Schwester, Oma und Ur-Oma (31469)

Eliese Gerken geb. Meiners im 85. Lebensj. In stiller Trauer: Ernst Gerken u. Frau geb. Bur-mester, Otto Gerken u. Frau geb. Krull, Martin Dollberg u. Frau geb. Gerken u. Enkel-kinder. Mollhagen, 14. Oktober 1943. Beerdigung: Dienstag, den 19. Oktober, 15.30 Uhr, in Eiche-de. Etwaige Kranzspenden erbeten an Ernst Gerken, Mollhagen.

Allen denen, die unsere teuren Entschlafenen das letzte Geleit gaben, ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten und uns durch Worte und stillen Händedruck ihr Mitgefühl bezeugten, herzlichen Dank. Die Hinter-bliebenen: Familie Eduard Hartjen, Neritz. (*1536a)

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme beim Verlust meines innigstgeliebten Mannes, Ober-grenadiers Peter Wohlers, sage ich hiermit allen herzlichsten Dank. Frau Marie Wohlers geb. Richter u. Kinder, Lübeck, Wakenitzmuer 126. (*1472a)

Allen denen, die uns in unserem großen Schmerz ihr innigstes Beileid bezeugten und zu lindern suchten, der uns durch den Hel-dentod meines geliebten Mannes, des Uffz. Willi Voß, betroffen hat, spreche ich hiermit, auch im Namen aller Angehörigen, mei-nen tiefempfundenen Dank aus. Frau Elfriede Voß geb. Gund-lach, Heidekamp-Nütschau, den 12. Oktober 1943. (31317)

Für die herzliche Anteilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Catharine Schweimer geb. Wendel sagen wir allen Betei-ligten unseren aufrichtigsten Dank. Im Namen aller Angehörigen: Gustav Schweimer, z. Z. im Osten. Lübeck, Busekiststr. 7a.

Für die herzliche Anteilnahme u. Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus, besonders Herrn Hauptpastor Denker. Im Namen aller Hinterbliebenen: Rudolf Ude, Mölln i. Lbg., Lübeck, den 11. Oktober 1943.

Für die herzliche Anteilnahme b. Heimgange unseres lieben Va-ters, sowie Herrn Pastor Laage, unseren herzlichsten Dank. E. Freitag u. Frau, Oedendorf, den 5. Oktober 1943. (30963)

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme u. Kranzspenden b. Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Be-teiligten sowie Herrn Pastor Laage unseren herzlichsten Dank. Hans Diestel und Kinder, Schwarzenbek, Okt. 1943. (30936)

Für die vielen Beweise herzlich-ster Teilnahme zum Helldentode un-seres lieben Sohnes Friedrich sprechen wir allen unseren auf-richtigen Dank aus. Fritz Höppner u. Frau, Lübeck, im Oktober 1943. (*1482a)

Für die Beweise herzlicher Teil-nahme u. reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Sohnes, Bruders u. Enkels sagen wir hiermit allen unseren herz-l. Dank. Gustav Ulbrich u. Frau geb. Klünder, Kücknitz, den 13. Oktober 1943. (*1028b)

Beim Heimgang meiner lieben Frau sind mir so unendlich viel Beweise inniger Teilnahme und überaus reiche Kranzspenden zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte daher auf die-sem Wege meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wol-len. Carl Lorenz, Meister der Gendarmrie. (31439)

Beim Heimgang meiner lieben Frau sind mir so unendlich viel Beweise inniger Teilnahme und überaus reiche Kranzspenden zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte daher auf die-sem Wege meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wol-len. Carl Lorenz, Meister der Gendarmrie. (31439)

Beim Heimgang meiner lieben Frau sind mir so unendlich viel Beweise inniger Teilnahme und überaus reiche Kranzspenden zuteil geworden, daß es mir nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte daher auf die-sem Wege meinen innigsten Dank entgegennehmen zu wol-len. Carl Lorenz, Meister der Gendarmrie. (31439)

5

Aus Bad Oldesloe

Wichtige Parteiaufgaben in Bad Oldesloe
Mittwochabend fand im Gesellschaftshaus „Tivoli“ der Oktober-Sprechabend der Ortsgruppe Bad Oldesloe der NSDAP statt. Die Politischen Leiter und Walter sowie die führenden Männer der angeschlossenen Gliederungen und Verbände waren vollständig erschienen. Nach der Begrüßung gab der Ortsgruppenleiter Rede zunächst einige wichtige Rundschreiben bekannt, um anschließend die besonderen Aufgaben der Ortsgruppe zu behandeln. Die Feldpost-Anschriften unserer im Felde stehenden Oldesloer Volks- und Parteigenossen haben sich in vielen Fällen geändert. Die Politischen Leiter und Walter werden dringend gebeten — ebenfalls auch die Angehörigen der Eingezogenen —, die neuen Anschriften doch möglichst in den nächsten zehn Tagen der Ortsgruppe mitzuteilen, damit der Oktober-Heimatsbrief rasch verhandelt werden kann. Dankenswert wäre es, wenn die Soldatenangehörigen eingetretene Anschriftenänderungen stets schnell der Ortsgruppe mitteilen oder wenn den Politischen Leitern bei Zustellung der Lebensmittelfkarten oder aus sonstigen Anlässen die Veränderungen bekanntgegeben werden würden.

Am Donnerstag, dem 21. Oktober, findet um 19.30 Uhr im „Tivoli“ eine Großkundgebung statt. Es wird Oberbereichsleiter Kreisleiter Friedrich sprechen und zu den aktuellen Tagesfragen, die Bad Oldesloe betreffen, Stellung nehmen. Die Großkundgebung wird vom Konzert einer Wehrmachtkapelle eingeleitet. Die gesamte Einwohnerschaft Oldesloes wird zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Für die Parteigenossenschaft ist Teilnahme Pflicht. — Eine weitere Großveranstaltung wird Sonntag, dem 24. Oktober, im gleichen Veranstaltungsort durchgeführt. Prof. Dr. Stahlfahrt, der bereits in früheren Jahren zur Oldesloer Bevölkerung gesprochen hat, wird über den germanischen Einfluß im Osten einen Vortrag halten. Die Veranstaltung beginnt um 20 Uhr. Auch hierzu ist die gesamte Einwohnerschaft herzlich eingeladen; mit einer großen Beteiligung aller Volkstriebe wird gerechnet.

Von dem Ortsgruppenleiter wurde in diesem Zusammenhang auch mit Recht darauf hingewiesen, daß dieser Veranstaltung nicht nur für eine bestimmte Volksschicht bestimmt wäre, sondern für die ganze Gemeinschaft, um überall aufklärend zu wirken. Die Vorträge — und das gelte auch für die der Universitätsgesellschaft im Rahmen ihrer Winterarbeit — sind stets so gehalten, daß jeder Volksgenosse, der Aufklärung und Bereicherung seines Wissens sucht, zu folgen vermag. Es ist deshalb der besondere Wunsch des Ortsgruppenleiters, daß gerade der deutsche Arbeiter Gelegenheit nehmen sollte, sich durch diese Vortragsfolgen entsprechend schulen zu lassen.

Kerner gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß die nunmehr abgeschlossene Bücherammlung der NSDAP, abermals ein sehr gutes Ergebnis brachte. Mit der Durchführung der Sammlung war diesmal die NS-Studentenschaft beauftragt, während die Schule im Anschluß nochmals eine Nachlese vornahm. Den Sammlern sei insbesondere den Spendern sei herzlich gedankt! — Der Ortsgruppenleiter besprach dann die Unterbringung der Hamburger Bombengeschädigten. Jeder Oldesloer hat zur Erleichterung des Lebens der Hamburger sich vorbildlich einzusetzen und für die Bereitstellung winterfester Unterkünfte Sorge zu tragen. Dieser Verpflichtung kann und darf sich keiner entziehen. Freiwerdende Unterkünfte sind unersetzlich bei der Ortspolizei-behörde — Quartieramt — anzumelden. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, hat Bestrafung zu erwarten. Im übrigen wird durch eine Wohnungsschau, die seit einigen Tagen läuft, festgestellt, wo und wieviel Bombengeschädigte im einzelnen noch untergebracht werden können.

Die abschließende Aussprache brachte noch viele Angelegenheiten zur Erörterung. Da, wo Mängel vorliegen, wird für eine umgehende Abstellung gesorgt.

Unsere Kurzgeschichte:

Der Ruf der Kraniche

Von Gisa Burkert

Eine Weiße steht der Student Erich Grönhoff schon auf der Brücke, den Rücken dem Strom zugewandt, den Arm auf das Geländer gestützt. Eine Flut von Menschen halet geschäftig von Ufer zu Ufer. Er läßt sie gleichgültig an sich vorbeiziehen, die vielen eilenden Köpfe.

Mit einem Male horcht er auf. Schwere Soldatenstiefel dröhnen über das Pflaster. Angestreunt hält er den Klang fest, bis er verhallt ist. In dem Klang ist eine Erinnerung. Lange hat er selbst in solchen Stiefeln. Viele Monate lang. Aber dann konnten sie ihn an der Front nicht mehr brauchen. Ein leerer Marmel steckte in der Tasche seines Uniformrockes.

Dumpf und dröhnend erscheint Erich Grönhoff jetzt die Stille der Hörsäle und Laboratorien, denn er weiß, draußen an der Front stürmt das Leben, das hinreißende Leben, das Leben in Kampf und Gefahr.

Mit einem Ruck löst sich der Sinnende vom Brückengeländer. Schleppten Schrittes geht er weiter. Mit aller Kraft stemmt er sich gegen die unerbittliche Wühlte seiner Gedanken. In den ziehenden Strom bläst er hinab. Vielleicht, er führt sein Denken auf lichtere Wege. Doch tragen Strichs treibt das Wasser an den Pfeilern vorbei, bleigrau im Widerschein des düsteren Himmels. Das matte Licht des Tages schwindet. Ohne Glanz und Leuchten führt der spätherbstliche Tag. Traurig ist es heute am Strom.

Wie so ganz anders war es damals in jenem Sommer. Was für köstliche, sonnendurchglänzte Tage verbrachte er da, in beseligtem Gleiten den Strom hinabtreibend. Und Lucia, ja Lucia war mit ihm im Boot, damals in jenem Sommer.

Sein Taktboot, lange hat er nicht mehr daran gedacht; es muß noch draußen liegen im Bootshaus. Er will doch einmal danach sehen. Der alte Raut, der Bootswart, mag es dann für ihn

Nun zeigt sich wahrer Gemeinschaftssinn

Allumfassende Betreuung der Hamburger in der Stadt und im Reich

Nach zahlreichen Briefen und Zuschriften geht hervor, daß sich ins Reich verstreute Hamburger Frauen immer noch Sorgen um ihre in Hamburg arbeitenden Männer machen. Das ist verständlich, denn Jahrzehnte hindurch haben diese Frauen für ihre Männer gesorgt, haben ihnen morgens Kaffee und Frühstück gemacht, Wäsche gewaschen und Käse und Brot zurechtgelegt. Den Tag über wurde eingeholt, das Essen zubereitet und alles getan, damit der Mann seine Ordnung hatte, wenn er von der Arbeit kam.

Die tägliche Arbeit und alle Pflichten dieser Frauen drehten sich letzten Endes immer nur um das Wohlbefinden ihres Mannes, der dem Brotverdienst nachging und dem zum Dank dafür fast alle Arbeit im Hause abgenommen wurde. Sie waren ja alle tüchtige Hausfrauen und sahen ihren Stolz darin, dem Manne auf diese Art den täglichen Existenzkampf zu erleichtern.

Nun sind durch die Hamburger Terrorangriffe und die dadurch bedingten Umquartierungen der Frauen und Kinder in Gebiete, in denen sie etwaigen neuen Märgenangriffen weniger ausgesetzt sind, viele Hamburger Familien auseinandergerissen worden. Es ist zu verstehen, daß sich die Frauen deshalb Sorgen machen. Sie möchten ihrem Lebenskameraden ja gerade jetzt so gern zur Seite stehen, ihm die kleinen Mühen des Alltags abnehmen und ihm das Zubehöre nach hausfraulicher Art wieder bequem und etwas leichter machen. Viele der Männer haben Mühe, ihre Frauen von einer überlieferten Heimreise abzuhalten. Aber den im Einstand stehenden Männern geht es gar nicht so schlecht in Hamburg. Denn die Betriebsgemeinschaften und auch die NS-Gruppen haben sich dieser Alleinlebenden angenommen. Wird ein bombengeschädigtes Gefolgshaftsmittglied an seinen Arbeitsplatz zurückgerufen, und weiß der Rückkehrer vorerst nicht, wo er die nächsten Tage unterkommen kann, so sind verschiedene sogenannte Durchgangslager eingerichtet, in denen der Rückkehrer so lange bleiben kann, bis er die Verbindung mit seiner Betriebsführung wieder aufgenommen und mit dieser u. a. auch die Frage der Unterkunft und Verpflegung geregelt hat. Von hier aus kann er in den ersten Tagen nach der Ankunft auch das Arbeitsamt aufsuchen oder sonstige geschäftliche Dinge erledigen. Denn übernimmt zumeist der Betrieb die Unterbringung in eigenen Wohnheimen, die entweder in den Betriebsgebäuden oder in der Nähe eingerichtet worden sind.

Ein Vorteil war es, daß fast alle Hamburger Betriebe schon vor den Hamburger Terrorangriffen über Gefolgshaftstücken und Gemeinschaftsräume verfügten. Diese Einrichtungen, noch vervollkommen, sind durchaus imstande, den Gefolgshaftsmittgliedern ein Heim zu ersetzen und für ihre notwendige Verpflegung zu sorgen. Die NS-Gruppen haben diesen Einrichtungen ihre uneingeschränkte Hilfe zuteil werden lassen.

Aber auch die Betriebsführungen lassen es sich nicht nehmen, ihren einziehenden Gefolgshaftsmittgliedern über Kostände hinwegzuhelfen. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Denn dadurch ist es möglich geworden, daß die einzelnen Betriebe ihre Arbeiter und Angestellten fast vollständig einziehen konnten. Man ist soweit gegangen, besondere Maßnahmen für alleinstehende Gefolgshaftsmittglieder einzurichten. Hier liefern die Gefolgshaftsmittglieder ihre schmutzige Wäsche ab und bekommen sie nach einigen Tagen sauber zurück. Aber auch Strümpfe werden hier gestopft und Arbeitskleidung geflickt. Und es ist fast immer gelungen, einen Gemeinschaftsraum im Betrieb derart auszugestatten, daß er für die Stunden nach Feierabend einen wohlbefindlichen Aufenthaltsort bietet. Mit diesen Einrichtungen ist so mancher Sorge, die sich nun einmal die von Hamburg abgewandten Frauen um ihre in Hamburg arbeitenden Männer und um sich alleinlebenden Männer machen, gegenstandslos geworden. Das zu wissen, wird vielen Hamburger Frauen im Reich eine Beruhigung sein.

Eine ähnliche, nicht weniger wichtige Sorge ist die der zurückgebliebenen Männer um ihre im Reich umquartierten Frauen und Kinder. Es ist erfreulich, so viele zufriedstellende Briefe der Umquartierten zu lesen, die von einem harmonischen Zusammenleben mit ihren Gastgebern berichten. Gewiß werden die umquartierten Hamburger vorerst Unruhe und eine ungewohnte Lebensweise in manches Haus im geräumigen Osten oder im lieblichen Franken gebracht haben. Aber auf die Anpassungsfähigkeit der Hamburger und die aufrichtige Hilfsbereitschaft der Gastgeber vertrauen, wird sich inzwischen in fast allen Fällen dieses Zusammenlebens reibungslos und harmonisch gestaltet haben.

Ausgeschlossen sind immer der gute Wille und die tauendliche bewährte Hilfsbereitschaft der vielen Volksgenossen, die den Hamburgern im Reich mit allen Kräften über diese Zeit, die für die Hamburger nun einmal eine Notzeit geworden ist, hinweghelfen möchten. Fritz Hermann Gläser.

Wer hat den Militärmantel gefunden? Am Mittwoch gegen 17 Uhr ist in der Lübecker Straße in Höhe der Städtischen Licht- und Wasserwerke bis zur Bahn über die Weinhunde ein Militärmantel mit Nachtmesser-Schulterklappen verloren gegangen. Der Finder wird gebeten, den Mantel auf dem Polizeibüro, Hagenstraße 43b, abzugeben.

Ehrenvoller Auftrag. Die Konzertfängerin Martha Maria Rahmstorf aus Bad Oldesloe, die jetzt in Berlin wohnt, bestand an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin die Prüfung für Hochschullehrerinnen. Die Künstlerin erhielt den ehrenvollen Auftrag, für ein Vierteljahr an der Ostfront Konzerte zu unternehmen. In Bad Oldesloe ist Fräulein Rahmstorf mehrfach in Konzerten aufgetreten.

Lichtspiel-Freizeiten für die NS-Gruppen. Auch im fünften Kriegswinterhilfswerk haben sich die beiden Lichtspieltheater „Hansa“ und „Thalia“ für die Bad-Oldesloer-Gruppen in den Dienst gestellt, und zwar in diesem Jahre in einer weitestlich anderen Form als früher. Die früher am Donnerstagnachmittag stattgefundenen Freizeitanstellungen fallen in diesem Jahre aus, dafür werden für jeden Monat eine bestimmte Anzahl Freizeiten für beide Lichtspielhäuser ausgeben.

Diese Freizeiten werden in jeder Woche am Montagvormittag, und zwar von 9 bis 12 Uhr, im Winterhilfswert, Hamburger Straße 6, ausgeben und berechtigen zum Besuch der Abendvorstellungen an den Wochentagen Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der jeweils laufenden Woche. Die Betreuten werden gebeten, sich entsprechend auf dem NS-Gruppensitzzimmer zu melden.

Häusliches Nähen. Wir weisen schon heute auf den in Kürze beginnenden Witterungsumsturz „Häusliches Nähen“ hin. Der Kursus umfaßt 12 Doppelstunden. Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen durch die Ortsgruppenleiterin, Schützenstraße 49 und im Adolf-Hitler-Haus, Zimmer 29.

Tagesheim des Erntekindergartens. Das errichtete Tagesheim des Bad Oldesloer Erntekindergartens an der Ede-Schlageler- und Kampstraße mit all seinem Drum und Dran ist soweit fertiggestellt, daß gärtnerische Anlagen sowie ein Spielplatz für die Kinder angelegt worden sind. Auch eine Einriedigung ist geschaffen, so daß das Ganze einen netten und schönen Eindruck macht.

Die Pötker Windgilde von 1838 kann in diesem Jahre auf ein 105jähriges Bestehen zurückblicken.

Von seinem Leben spricht mir der Alte heute“, denkt Erich Grönhoff. „Ne tat er das sonst.“

„Mutlos wollten wir mitunter werden, verzweifeln wollten wir“, spricht die Stimme aus dem Dunkel fort. „Aber da waren ein paar Kameraden unter uns, die konnten noch singen an den Abenden. Warum sie es noch fertig brachten, ich weiß nicht. Hin und wieder sangen sie auch ukrainische Lieder. Sie waren Väterlicher. Dahinten bei Lemberg waren sie daheim. Eines von den Veldern werde ich so leicht nicht vergessen. Von Kranichen ist darin die Rede. Sie wollen über das Meer fliegen, die Alten und die Jungen. Da kann der Jüngste nimmer recht mitkommen. „Haltet ein, Brüder, haltet ein!“ klagt er. „Meine Flügel sind zu schwach. Ich muß versinken im Meer. Haltet ein!“ Doch weiter fliegen die Kraniche und rufen zurück: „Schau vorwärts, Kranich, die Küste ist nah.“ So tun sie jedesmal, wenn dem jungen Kranich der Mut sinken will. Und wahrhaftig, es ist nicht umsonst. Der junge Kranich nimmt alle Kraft zusammen und erreicht glücklich das Land.“

Leise beginnt der Alte mit einem Male zu singen, schon erst und tönend. Dann aber schwingt der Bogen der festlich schwermütigen Melodie wie eine Brücke zwischen den beiden Einflamen. Erich Grönhoff hört die Klage des jungen Kranichs, vernimmt den dumpfen Chor der Alten und sieht die ferne Küste wie ein schmales, blaues Band aus den wilden Wässern aufsteigen.

Der Alte hat geendet. Er fühlt im Dunkel seine Hand ergreifen. Bis hinaus auf den Fahrweg geleitet er den Gast Johann mit einer Lampe. An der Zauntüre bleibt er noch einen Augenblick stehen. „Die Kraniche — vergessen sie mir die Kraniche nicht!“ Das sagt er noch, bevor sie auseinandergehen. Erich klagt es und fast väterlich besorgt. Es ist, als fürchte er, den jungen Menschen von sich zu lassen in dieser herbstlichen, lichtlosen Nacht.

Erich Grönhoff lagt nichts mehr. Schweigend nur reicht er dem Alten die Hand. Doch

Aus unfern Gemeinden

Stormarns Verkehrsbetriebe

Die Verkehrsbetriebe des Kreises Stormarn sind personell und materiell sehr stark belastet. Dieses zwingt dazu, bekanntzugeben, daß die Fahrpläne der Kreisbahn sowie der Kraftwagenlinien des Kreises nur als Anhalt, nicht als Gewähr gelten und daß gleichfalls keine Gewähr für vollständige Beförderung des Publikums bis auf weiteres übernommen werden kann. Wir verweisen auf die Bekanntmachung des Landrats in unserer heutigen Ausgabe.

Mhrensburg

Wichtige Dienständerung für Wehrstürme. Es werden nicht die am Dienstag an dieser Stelle genannten Wehrstürme zur freiwilligen Gemeinschaftsarbeit aufgerufen, sondern von 7.45 bis 12 Uhr der Wehrturm 3 und die SA-Trupps 1 und 2 und von 12.45 bis 17 Uhr Wehrturm 1. Das Antreten erfolgt am Forsthaus Hagen. Handwerkszeug wird, wie bekannt, mitgebracht. Ueber den Dienst am Sonntag, dem 24. Oktober, erfolgt Anfang nächster Woche besondere Anweisung.

Bargteide

Auszeichnungen. Aus Anlaß des Einjages der Bargteider Feuerwehr während der Märgenangriffe auf Hamburg wurden für vorbildliche Führung und Tätigkeit mit dem KRA 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet: Sattlermeister Ernst Kelling als Meister der Feuerwehr, Kaufmann Paul Einsele als Hauptwachtmeister und Bauer Heinrich Wagner als Wachtmeister.

Garstedt

Standesamtliche Nachrichten. Die Ehe haben geschlossen: Gefreiter (Maler) Friedrich Wymann und Hanna Holz; Unteroffizier (Führer) Starkjohann und Maria Strensch; Oberfeldwebel Franz Hartmann und Ursula Roschke; Schuhmacher Herbert Saunus und Helene Polke; Kellner Richard Hell und Katharina Hornhammer. Es wurden geboren: dem Maschinenbauer Curt Dehnert eine Tochter; Frau Hildegard Hoffmann ein Sohn; Ernst Jönning eine Tochter; dem Tischler Ernst Rudolf Petzold eine Tochter. Sterbefälle: Frau Anna Johanna Margarethe Kunnerfeldt, geb. Schacht, Schützenstraße 113; Buchhalter Carl Eichel, Rugenborg 34; Ehefrau Pauline Margarete Christen, geb. Rod, Friedrichsgraber Weg 64; Kind Renate Timm, Haselberg Weg 26.

Hoisdorf

Der Gauilmwagen kommt! Morgen, Sonnabend, zeigt die Gauilmstelle Schleswig-Holstein der NSDAP in Hoisdorf den Film „Das sündige Dorf“ und im Beiprogramm die aktuelle neue deutsche Wochenchau. Der Hauptfilm ist für Jugendliche nicht zugelassen. In der Jugendfilmstunde am Nachmittag wird deshalb ein Sonderprogramm gezeigt.

Schönholz-Langenhorn

Rom Kino. „Gefährtin eines Sommers“, dieser Film läuft bis Sonntag in den „Barthof“-Lichtspielen Schönholz. Die Vorstellungen beginnen um 16.15 und 18.30 Uhr, Sonntags außerdem um 14 Uhr. Die Langenhorn Lichtspiele an der Tangstedter Landstraße zeigen den Film „Die göttliche Feste“ mit Grete Weiser, Viktor de Kowa u. a. Anfangszeiten jetzt 16.15 und 19 Uhr. In den Lichtspielen Lützowstraße wird der Film „Das Ferienkind“ vorgeführt. Hans Moser, Pizzi Holzschuh u. a. wirken mit. Beginn 13.15, 15.30 und 17.45 Uhr.

„Griffeltun“. In den Räumen der Griffeltunvereinigung, Schule am Heerskamp in Langenhorn-Nord, wird bis zum 17. Oktober eine Kunstausstellung veranstaltet. Werte von Erich Hartmann, Prof. Friedrich Ahlers-Hestermann, Fritz Kronenberg u. a. werden gezeigt, dazu Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen von Franz Klose. Die Ausstellung ist täglich von 16 Uhr ab geöffnet. Der Eintritt ist kostenlos.

Sief

15 Jahre Ortsgruppe. Auf ein 15jähriges Bestehen kann in diesen Tagen die Ortsgruppe Sief der NSDAP zurückblicken. Sie wurde im Oktober 1928 von dem Inspektor der Verwaltungsbehörde Koopmann in Hamburg gegründet.

Trittau

Die Herbstferien finden zu Ende. Die Kinder haben in diesen Tagen tüchtig bei der Kartoffelernte mitgeholfen und manche Arbeitskraft erfrischet. So sind die Tage wertvoll ausgefüllt.

Ein Frik-Reuter-Abend. Hamburg läßt es sich angelegen sein, seiner in nähere oder weitere Entfernung durch die Terrorangriffe zerstreuten Bevölkerung durch anregende Unterhaltung die Schredentage vergehen zu machen, die Zugehörigkeit zur Heimatstadt zu pflegen und ihnen das Los in der ausgezogenen Fremde zu erleichtern. So fand im Lokal von Holländer für die Hamburger und deren Quartierwirte ein Frik-Reuter-Abend statt, auf dem Ernst Hammeier aus Hamburg in vollendeter Weise Proben aus den Schöpfungen Frik Reuters gab. Der starke Beifall, den Hammeier erntete, mag ihm ein Beweis für die dankbare Aufnahme des Gehörten sein.

Auszeichnungen für Feuerwehrleute. Folgende Mitglieder der Heim-Feuerwehr in Trittau, die sich bei den Terrorangriffen auf Hamburg durch Kühn- und Rettungsarbeiten besonders bewährt haben, wurden jetzt mit einer Auszeichnung bedacht: Bereitschaftsführer Oberzugführer Behlen erhielt die Spange zum EK 1. Grades, Behrend, Karl Langholz und Adolf Schulz erhielten das KRA 2. Kl. mit Schwertern.

Tatort vom 1000jährigen Rosenfod

Dem Wiener Männergesangsverein, der in diesen Tagen das 1000jährige Bestehen feierte, wurde vor 50 Jahren von den Vereinigten Norddeutschen Liedertafeln ein Tatort geschenkt, der aus dem 1000jährigen Rosenfod am Dom von Hildesheim angefertigt worden war.

Unsere Jubilare in Stormarn

Am 17. Oktober kann die Witwe Frau Dora Dröge, geb. Dietmann, in Bad Oldesloe, Klaus-Groth-Straße 3, bei guter Gesundheit und körperlicher und geistiger Frische im Kreise ihrer Kinder ihren 88. Geburtstag begehen. Die „Stormarnsche Zeitung“ gratuliert.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

Unerfütterlicher Glaube

Politische Appelle in dieser Zeit sind Bekenntnis vor aller Welt, wie unser Volk zum Führer steht, sind Proklamationen der nationalsozialistischen Revolution gegen Feindmächte und Zerstörer, sind aber auch Feiertage der Herzen. Im Nachhinein an die Kampfzeit der Bewegung erwachen uns Erkenntnisse über den schicksalhaften Verlauf dieser größeren Auseinandersetzung. Mit diesen einleitenden Feststellungen eröffnete gestern Abend Reichsredner Max Reuber in der Aula der Oberschule am Falkenplatz seinen oftmals von starkem Beifall unterbrochenen Vortrag vor so zahlreichen Parteimitgliedern und Volksgenossen der Ortsgruppen Hitzertor und Mühlenort, daß die vorhandenen Sitzplätze bei weitem nicht ausreichten, die Erschienenen zu fassen.

Der unerfütterliche Glaube an den Führer, die bedingungslose Hingabe an die von ihm verkündete Weltanschauung, opferfreudige Gemeinschaft und Kameradschaft der Bewegung, das waren schon in der Kampfzeit die Grundpfeiler der Bewegung, der so laute Charaktere und Führerpersönlichkeiten wie H. S. Chamberlain, Dietrich Eckart, Albert Leo Schlageter und Horst Wessel als erste Vorläufer neben den vielen Namenlosen und Teilnehmern des ersten Weltkrieges angehört und in unbedingtem Einverständnis zum Siege verhalten. „Da, wo starke Herzen sind, ist“ — um mit Ulrich von Hutten zu sprechen, auch heute noch „Deutschland“. Der Redner schilderte die Ausbreitung der Bewegung aus kleinsten Anfängen über ganz Deutschland, wies auf die außenpolitischen Erfolge des Achsenbündnisses hin wie auch des Bündnisses mit Nationalsozialismus, das sich mit seiner 250-Millionen-Bevölkerung noch in späterer Zeit als besonders wertvoller Partner erweisen werde. Abgesehen von zwei Staaten steht heute ganz Europa mit Truppen und freiwilligen Legionen in gleicher Schicksals- und Kampfgemeinschaft an unserer Seite. Wie einst Deutschland, so ist jetzt Europa erwacht, das die Wahrheit der Worte Sven Hedin begreifen lernte, daß ohne Deutschland heute längt unser ganzer Kontinent von Schweden bis zur Schweiz von G.M. Kellern durchzogen wäre. Der Gruß „Heil Hitler!“ wird einst, sagte P. Arbeiter, das Dankgebet so vieler befreiter Völker sein.

Der Redner schilderte die bisherigen ungleichlichen Kampferfolge unserer Heere, die Erfolge der U-Boote auf allen sieben Weltmeeren und zeichnete dann, auf die gegenwärtige Kriegslage eingehend, die Hintergründe jener weisen Voraussicht auf, durch geschlossene Abwehrbewegungen der Ostfront unsere Soldaten zu schonen und unser Kräftepotential zu sichern bis zum Gegenangriff, der die Vergeltung für die Terrorangriffe bringen wird, mit denen die Feinde vergebens die deutsche Widerstandskraft zu brechen hofften. Nach einer gründlichen Abrechnung mit dem internationalen Judentum, dem Motor aller Vernichtungspläne gegen Deutschland, betonte der Reichsredner, daß die geschlossene Front der im totalen Kriegseinsatz stehenden Heimat alle jüdischen Weltkriegerpläne zunichte machen und am Ende dieses Kampfes der größte Sieg aller Zeiten stehen werde.

Ortsgruppenleiter Martens, L.-Hitzertor, sprach die beglückenden und abschließenden Dankworte zu dieser mitreißenden politischen Feiertagsrede. Der Redner hielt seinen Vortrag in Lübeck noch in drei Betrieben und in einer Siedlungsgemeinschaft mit gleichem Begeisterungserfolg.

Ein gewerbemäßiger Fahrraddieb festgenommen. Der 30 Jahre alte Werner Köster, wohnhaft gewesen Rittersstraße 3, hat hier in den letzten Monaten eine größere Anzahl Fahrräder gestohlen und diese meistens in der näheren Umgebung von Lübeck verkauft. Bei dem Verlauf der Räder hat Köster sich mit Lebensmittelfakten und anderen Ausweisen, auf seinen Namen lautend, auszuweisen. 10 Fahrräder sind bereits beschlagnahmt. Volksgenossen, die von Köster Fahrräder gekauft haben, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 19, zu melden.

Schaufenster-Einbrecherin verhaftet. Festgenommen wurde ein wohnungsloses, 36 Jahre altes Mädchen, das in der letzten Zeit hier verschiedene Schaufenstereindrücke ausgeführt hat. Der größte Teil der gestohlenen Sachen wurde noch gefunden.

Das Steuer verweigert. Mittwochmittag besuhr ein Lastkraftwagen mit Anhänger die Braunschweigstraße in Richtung Untertrave. In Höhe des Hauses Braunschweigstraße 21 geriet das Fahrzeug infolge Verlassens der Steuerung auf die Gehbahn, wobei eine Kellerluke eingedrückt und eine Hauswand stark beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden, der Sachschaden an Lastkraftwagen aber ist erheblich.

Bühnen der Hansestadt Lübeck. Aus spielerischen Gründen findet die Plakiet-Vorstellung für die Mittwoch-Plakiet A nicht am Mittwoch, dem 20. Oktober, sondern bereits am Sonntag, dem 17. Oktober, um 18 Uhr, statt. Zur Aufführung gelangt „Gubrunns Tod“.

B.M.-Landdienstwerbung. Die Bannmädchenschaft Lübeck führt am Sonnabend, dem 16. Oktober, 16 Uhr, in der Aula der Markquardschule eine Aussprache für alle Mädel und deren Eltern durch, die sich für den Landdienst der Hitler-Jugend interessieren. Hier wird ihnen auch an Hand eines Filmes das Landdienstleben der Jünger gezeigt und alle entstehenden Fragen geklärt. Anmeldungen mit der Verpflichtung für die einjährige Landdienstzeit werden laufend auf der Bannmädchenschaft, Breite Straße 62, Kanäleigebäude, entgegengenommen.

Wer jetzt schon heizt, fängt an zu stehlen.
Die Kohlen werden später fehlen.

Dienst am Volke hinterm Ladentisch

Der Leiter des Sachamtes „Deutscher Handel“ sprach zur Kaufmannschaft

Der Leiter des Sachamtes „Der deutsche Handel“, P. Loof, Berlin, und der Gauobmann Hannemann sprachen am Mittwoch in einer von Betriebsführern und Gefolgschaften der Lübecker Handelsbetriebe gut besuchten Versammlung, an der auch Kreisleiter Clausen teilnahm.

P. Loof betonte in seinen Ausführungen, daß der Kaufmann heute nicht mehr fragen dürfe, was er verdienen soll, sondern allein, wie er dem Volk diene. Ohne den Handel geht es in einer organischen Volkswirtschaft nicht. Volks- und Staatsführung haben auch anerkannt, daß im gegenwärtigen Kriege der Handel, von wenigen Ausnahmen abgesehen, durchaus seine Pflicht erfüllt. Im ersten Weltkriege war es anders, weil damals noch der Trade sich besonders im Handel breit machen konnte. Da heute noch erhebliche Mengen von Waren unter dem Ladentisch verschwinden, ist ausgeschlossen. Der verantwortungsbewusste Kaufmann gibt jedem, was ihm zusteht. Wer mehr fordert, treibt letzten Endes Landesverrat. Der deutsche Handel wird nach dem Kriege auf seinen eigenen gut geführten Groß- und Kleinhandel verzichten können; denn er wird ungeheure Umsatzzahlen erreichen. Wir werden aber gerade im Handel auch noch soziale Forderungen erfüllen müssen, wenn wir befähigte Nachwuchskräfte uns sichern wollen. Leistungssteigerung

Man muß heute wissen

daß der Bezug von Speiseöl in der nächsten Zuteilungsperiode in der Regel erst während der 3. und 4. Woche der nächsten Zuteilungsperiode bei den Kleinstverteilern möglich ist;

daß die Verkaufs- und Ladenschlupfzeiten ab 16. Oktober in Lübeck geändert sind. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil unserer Zeitung.

Kriegsverfahren-Verfahren. Für Kriegsverfahren werden zur Reifeprüfung-Vorbereitung Sonderlehrgänge in Schleswig-Holstein und Mecklenburg eingerichtet. Die Meldungen zu diesen Lehrgängen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes, des Schulabgangszeugnisses und der Bescheinigung der militärischen Dienststellen über Erteilung des erforderlichen Urlaubs von sechs Monaten bis zum 1. November d. J. zu richten an den thüringischen Minister für Volksbildung in Weimar, von wo aus die Schule, an der der Lehrgang stattfindet, mitgeteilt wird.

Die Diensträume des Wehrbezirkskommandos sind nach Wolltreppe 1-3 verlegt worden. Das Wehrbezirksamt befindet sich weiterhin am Kreuzberg 7-8. Fernruf für beide Stellen 254 01.

Dienständerungen der Flieger-HJ. Der gesamte Fliegerstamm mit Ausnahme der Trainedminder Fliegeroffiziere, tritt am Sonnabend, dem 16. Oktober, um 16.15 Uhr auf dem Mühlenbrink mit Bussen an. Flugdienst fällt am Sonnabend für die Flieger-HJ, aus.

Für die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden im Kasino des Hofhofenwerts wiederum Spenden im Betrage von 194,89 RM. gesammelt. Hiervon wurden 104 RM. von der Gefolgschaft des Kasinos durch Versteigerung von 25 Zigaretten erbracht.

Von der Ostsee zur Elbe

Kreis Eutin

Eine Speisewurzel von fast 4 Pfund

Vor einigen Wochen konnte Dr. Wittern in seinem Hausgarten in Eutin eine Wurzel ernten, die das stattliche Gewicht von fast 1½ Pfund aufwies. Später wurde eine andere Wurzel in einem anderen Garten geerntet, die über 2 Pfund wog und nun kommt aus Neukirchen bei Malente die Nachricht, daß bei dem Bauern Georg Diener eine Speisewurzel geerntet werden konnte, die fast 4 Pfund wiegt.

Der Landrat des Kreises Eutin macht bekannt, daß nach § 2 der Haushaltsjahrgang für das Rechnungsjahr 1943 die Steuerfeste (Hebesätze) für die Kreisumlage einheitlich auf 24 % festgelegt worden sind.

Am morgigen Sonnabend wird auf Veranlassung des örtlichen Aufseherleiters der RZB in Stodelsdorf die Bekämpfung der englischen Phosphorbrandbomben praktisch vorgeführt. Um 15 Uhr Vorführung im Herengarten, um 17 Uhr in der Schule Ravensbüsch. Erscheinen der Selbstschutzkräfte ist Pflicht, alle übrigen Bewohner sind eingeladen.

Kreis Oldenburg

Dienstag Abend las im Hotel „Stadt Kiel“ in Neustadt der Dichter Olaf Salte für die Hitlerjugend aus eigenen Werken. Die Veranstaltung wurde von der B.M.-Bannmädchenschaftsführerin Lena Götsch eröffnet. Ein Gedicht „Seimat“, eine geschichtliche Anekdote „Der Burgvogel Gök von Verlichingen“ aus einem noch unveröffentlichten Werk des Dichters, Auszüge aus dem Roman „Krepler“. Und wieder wird es Sommer“ waren die Titel der Werke, aus denen Stellen gelesen wurden. Zum Abschluß las Olaf Salte das Gedicht „Chor der Weltkriegergefallenen“.

Kreis Herzogtum Lauenburg

Gefahren für unbeaufsichtigte Kinder

In Rakeburg lief ein kleiner Junge direkt vor einen Omnibus. Der Fahrer konnte das Kind nur dadurch vor dem Tode bewahren, daß er auf den Fußweg einbog, wobei der schwere Wagen die Mauer am Fahrhaus einbrachte. Zum Glück war der Bürgerfeste gerade nicht begangen, so daß weitere Menschenleben nicht gefährdet wurden. Beim Wiederlosfahren des beschädigten Omnibusses erlitt ein Angehöriger der Verkehrsgehilfschaft durch eine zurückspringende Linde eine schwere Kopfverletzung.

gen verdienen ein höheres Gehalt. Wir werden auch einem früheren Wochenendschluß näher treten müssen, damit der Handel nicht schlechter gestellt ist als andere Berufe. Wir erfüllen unsere Pflicht dem Volksganzen gegenüber, wenn wir uns bemühen, hochwertige Ware zu den denkbar niedrigsten Preisen dem Kunden zu bieten und wenn wir gleichzeitig zusammen mit dem Sozialgewerke von Handwerk und Gewerbe den Angestellten dieselben Vorteile bieten wie Großbetriebe. So allein helfen wir mit, einen im Kern gesunden Mittelstand zu schaffen. Ohne soziale Verbesserungen steht der Einzelhandel in der Gefahr der Vergrößerung. P. Loof schloß seine Ausführungen, in die viele oft drastische Beispiele aus der Arbeit des Kaufmanns einfließen, mit einem Ausblick in die Zukunft nach dem siegreichen Ende dieses Krieges.

Gauobmann Hannemann fügte diesen Darlegungen nur wenige kraftvolle Worte hinzu. Das deutsche Volk kann getrost in die Zukunft schauen. Niemals ist das Vertrauen des Volkes zu seiner Führung größer, unerfütterlicher gewesen als heute. Wir haben uns erst in diesem Kriege völlig zusammengefunden. Und so wird am 9. November 1943, 25 Jahre nach dem schwarzesten Tage der deutschen Geschichte, ein Volk von 85 Millionen sich einen in dem Bekenntnis, dem Führer zu folgen bis zum Siege, den uns niemand mehr rauben kann.

Reife Erdbeeren. Nachdem uns kürzlich Herr Hans Matthies, wohnhaft Krepelsdorfer Allee 32, eine prächtige Erdbeere, und zwar eine große Gartenerdbeere und nicht etwa eine Monatsbeere, überliefert hatte, erhielten wir nun von seinem nächsten Nachbarn, dem ebenfalls Krepelsdorfer Allee 32 wohnenden Herrn Stiff, gleich eine Kollektion von reifen Gartenerdbeeren, die auf seinen Beeten auch noch in der Oktoberperiode herangereift sind. Das Gartenland an diesem Hause wird also augenfällig von der Sonne besonders beheizt.

Ausgezeichnete Kanarienvogelzucht. Der Angora-Kanarienvogelverein U 152 führte seine diesjährige Tischbewertung durch. Fünzig Angora-Kanarienvogelzuchtler nahmen teil. Schwer war es dem Preisrichter L. Koop, unter diesen Tieren die Besten herauszufinden, ging es doch nicht nur um Form und Schönheit, sondern in der Hauptsache um die Vögel, die für unsere Wehrmacht gebraucht wird. Es wurden mit dem Ehrenpreis ausgezeichnet die Zuchtmeister Riß, Bahr, Buj, Bied, Matthies, Steffens und Thurnau. Da alle Mitglieder des Vereins auf die Geldpreise verzichteten, wird dem Roten Kreuz dieser Betrag überwiesen werden.

Kriegsbeschädigte als Posthalter. Zu den Stellen, auf denen Kriegsbeschädigte mit Vorteil verwendet werden können, gehören die Poststellen. Der Reichspostminister hat deshalb angeordnet, daß Poststellen weitgehend zur Unterbringung von Kriegsbeschädigten herangezogen werden sollen. Beschädigte Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost genießen bei der Unterbringung den Vorzug. Bei der Verwaltung einer Poststelle handelt es sich nur um eine Beschäftigung im Nebenamt. Die Bewerber müssen deshalb aus anderen Quellen jenseit Einkommen haben, daß ihre wirtschaftliche Lage einschließlich der Postbezüge gesichert ist.

Die Kuh wollte Omnibus fahren

Bei Gr. Thumow passierte eine Kuhherde die Reichstraße. Hierbei drehte sich eines der Tiere plötzlich um und sprang auf einen eben passierenden Omnibus der Rakeburger Kraftverkehrs-Gesellschaft. Die offenbar alle Beförderungsrundlagen verwechselnde Kuh nahm mit den Vorderbeinen auf dem Omnibusführer Platz und wurde eine Strecke weit mitgeschleppt. Für die rechtmäßigen menschlichen Fahrgäste war dies ein etwas aufregendes Erlebnis. Die Kuh kam ohne Schaden davon.

Am Sonntag 10 Uhr wird in den Kammerlichtspielen in M 61 in der Kulturfilm „Auf den Spuren der Hanse“ gezeigt. Gleichzeitig sei auf die in nächster Zeit beginnenden Sprachlehrgänge des Volksbildungswerkes in Englisch, Französisch und Italienisch hingewiesen, ebenso auf den Kurs „Gutes Deutsch in Wort und Schrift“. Bei der AdF-Dienststelle, Adolf-Hitler-Str. 27, wird Auskunft erteilt. — In Wumühle brachte der zweite Abend des Volksbildungswerkes einen

Jeder Außenseiter hat seine Chance!

Aber ein Pokal-Endspiel Dresden-Schalke wahrscheinlich

Das Geheiß der Serie, das im bisherigen Pokalverlauf stets Favoritenfolge verlangte, wurde in der 3. Schlussrunde zum ersten Male kraftvoll und mutig übertritten. 38. Saarbrücken und die Kieler „Zürcher“ blieben auf der Strecke, und statt einer von vielen befürchteten Wiederholung der sommerlichen Vorentscheidung um die heißbegehrte „Victoria“ kam es zu einer Pokal-Vorabschlussschlacht, wie man sie sich an Klasse und Klasse nicht inbaldreichlicher wünschen kann. Der Außenseiter, hinter dessen Können sich so manches Rätsel verbirgt und so viele Fragezeichen aufstehen, heißt diesmal nicht 38. Saarbrücken, sondern Aufsteigerverein Dammsburg. Mit dieser ausgereiften, typischen Pokalelemente ausstatten in dieser Runde bekräftigt, spielen weiterhin auf: Der deutsche Meister 1943, Dresdener Sport-Club, die Schalke „Knappen“ und Vienna Wien. Drei Vereine also, die mit ihren Hangvolten Namen und Erfolgen schon manche Zeit in den Annalen des deutschen Fußballsports füllten und die absolute Spitzenklasse darstellen.

Der große Favorit in diesem Feld der Meister ist ohne Zweifel der Dresdener Sport-Club. 1940 und 1941 Pokalsieger, 1943 erstmals deutscher Meister! Eine Serie stolzer Erfolge, die mit zwei Ausnahmen von der gleichen Mannschaft errungen wurde, die auch am Sonntag an der Wette eingekauft wird. Gegen ihn hätten die Hamburger Flakfontäne trug ihrer „eisernen“ Abwehr — Jürissen, Müller, Münzberg — eigentlich keine Aussichten auf den Sieg. Die Steigerung ihrer Leistungskraft in den neun Monaten ihres Bestehens — der 228. Hamburg wurde erst am 8. Dezember 1942 gegründet! — ist aber derart außerordentlich, daß man noch nicht weiß, wo ihre Grenze liegt. So sind sie der große Außenseiter in diesem starken Quartett. Und

Großkundgebung auf dem Markt

Wir verweisen nochmals auf die Großkundgebung, die am morgigen Sonnabend um 17 Uhr auf dem Markte stattfinden wird. Sie steht unter dem Wort des Führers, daß weder Zeit noch Waffengewalt jemals das deutsche Volk niederrücken werden. Die Bevölkerung Lübecks hat hier Gelegenheit, gemeinsam ihren festen Siegeswillen zum Ausdruck zu bringen. Es wird der Reichsredner P. Max Arbeiter, Berlin, sprechen, der bereits in einer Reihe von großen Betriebsappellen und Kundgebungen in Ortsgruppen des Kreises Lübeck mit seinen Ausführungen begeisterte Zustimmung fand. Er ist einer der einflussvollsten Redner, die jemals in unserer Stadt gehört wurden. Vor der Kundgebung erfolgt ein Propagandamarsch aller Gliederungen und Formationen der Partei durch die Straßen der Stadt in drei Marschkolonnen, die sich um 16.30 Uhr vom Burgfelde bzw. Reichsfeld und Mühlenbrink aus in Bewegung setzen werden. Die S.M. Wehrmannschaften haben, soweit sie nicht in Uniform in einem der Verbände marschieren, am Schluß des Marschbundes in Zivil anzutreten. Die Betriebsführer werden gebeten, ihren Gefolgschaften die Teilnahme am Aufmarsch und der Kundgebung zu ermöglichen. Es soll eine machtvolle Willensäußerung der Lübecker Bevölkerung werden. Im Anschluß an die Kundgebung wird der Musikzug der Ordnungspolizei noch ein Platzkonzert geben.

Aus unserer Rezeptmappe: Hefeteig mit Quarkauflage. Man stellt wie üblich einen einfachen Hefeteig her von 250 Gr. Mehl, ein Viertel Liter Milch, 20 Gr. Hefe. Man rollt den Teig auf einem geteigerten Blech aus und streicht folgende Masse darauf: 125 Gr. Grieß, 4 Liter Milch und 10 Gr. Fett gibt man zusammen in einen Topf und baddt es zu einem dicken Kloß ab, den man ein wenig auskühlen läßt. Der Quark wird durch ein Sieb getrieben, mit dem Zucker verrührt und nach und nach an den Grießbrei gerührt. Man kann mit Zitrone und Rumaroma würzen. — Nachdem man den Quarkbrei auf den Teig getrieben hat, läßt man ihn noch 36 Minuten gehen und baddt ihn dann bei guter Oberhöhe 30 Minuten gar. — Dieser Kuchen schmeckt auch noch am anderen Tage gut.

Unsere Jubilare in Stadt und Land

Der Vorsteher der Kreislandratsverwaltung, Oberstadtschulmeister Paul Bünning in Lübeck, konnte gestern auf sein 40jähriges Jubiläum zurückblicken. — Die Eheleute Renner Bernhard Rolf und Frau Renner geb. Meißner, in Gesebach, Gr. Wegstraße 20, feierten am gestrigen Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilär, der aus Hamburg stammt, ist 72 Jahre alt, seine Ehefrau, eine gebürtige Gesebacherin, lebt im 69. Lebensjahr. Die „L. Z.“ gratuliert herzlich!

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 11.30: Besondere Konzentration: 12.35: Der Bericht zur Lage; 15.00: Volkstümliche Klänge; 15.30: Lied- und Instrumentalmusik; 16.00: Szenen und Opernfragmente; 17.15: Jan Hoffmann spielt auf; 18.30: Der Zeitgeist; 19.20: Frontberichte; 19.45: Dr. Goebbels' Artikel: „Das neue Stadium des Krieges“; 20.15: Melodien um die Liebe; 21.00: „Rom Kontroverste zum Sapphoron“, heitere Musik mit Berlin. — Deutschlandsende: 17.15: Hand, Handel, Beethoven u. a.; 20.15: Meisterwerke deutscher Kammermusik; 21.00: „Die heimliche Ehe“, Komische Oper von Cimarosa.

Vortrag Prof. Dr. Konrad Hülse über das Thema: „Hinter den Kulissen eines großen Museums“. — In Schwarzensee liegt auf einer Veranstaltung des Deutschen Volksbildungswerkes Walter Kühlmann, Wanne-Eickel, am Mittwoch, dem 20. Oktober, 20 Uhr, im Hotel „Stadt Hamburg“ aus Wilhelm Buj und Fritz Reuter. — Die D.M. und die Bäckerei verlegen ihre Sprechstunden auf Donnerstag, den 21. Oktober. — Im südlichen Lauenburg wurde auf einer Baustelle ein großer Einbruch ausgeführt. Auswärtige Arbeiter stahlen Werkstoffe, die offenbar im wilden Handel vertrieben werden sollte. Die Täter sind festgelegt.

Lappere Nordmänner

Feldwebel Heinrich Dohle, Sohn des Schuhmachers August Dohle, Lütfenbürg, erhielt das EK I. Mit dem EK I wurde auch Leutnant Ernst Thies, Sohn des Studentrats Thies in Schönberg i. Meckl., ausgezeichnet. Der Gefreite Günter Danielien aus Lübeck, Altschilde 17, erhielt das EK I.

Kreisarchiv Stormarn V7

